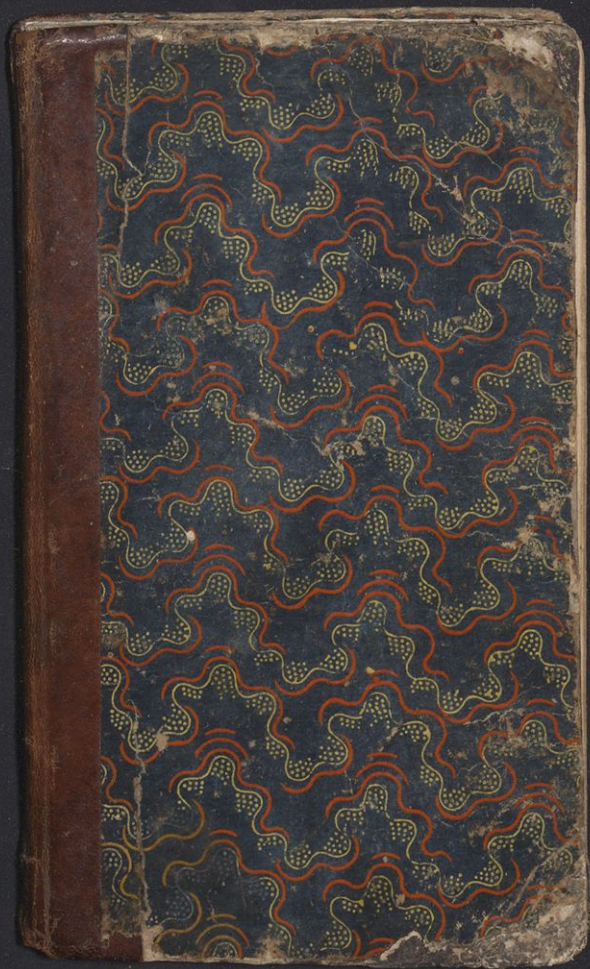




UNIVERSITÄT

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF

BERLIN

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF

BERLIN

LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF

gesa
Berl
diese
Tite

sttem
smeje

In den öffentlichen Schulen sind nur die **vor-**
geschriebenen, mit dem Stämpel des Schulbücher=
 Verlages versehenen Bücher zu verwenden, auch dürfen
 diese Bücher nicht gegen **höhere als die auf dem**
Titelblatte angegebenen Preise verkauft werden.

V' sholah so le prevpisane bukve rabiti, ki imajo
 shempel saloge shol'skih bukev; tudi se lete bukve ne
 smejo drashe od zene na prvi strani pisane prodajati.

Kleine
Erzählungen.

Zum Gebrauche

der

Landschulen

in den

kaiserl. königl. Staaten.

Wien.

Im Verlage der k. k. Schulbücher = Verschleiß = Administration bey St. Anna in der Johannis = Gasse.

1848.

M a l e

P O V É Š T I.

S a

Šhole na Kmétih

po zesarfskih kraljévih

D e s h é l a h.



Veljajo nesvésane 9 Kr. C. M.

Vésane v' vñjatim herbt. 13 Kr. C. M.

Na Dunaji.

V' salógi zef. kralj. bukvárnize sa fhólfke bukve
per. ív. Ani v' Jánosovih ulizah.

1848.

Kleine Erzählungen.

1.

Hänschen bath die Mutter, daß sie ihn die Schule besuchen lasse. Die Mutter sagte: Du bist noch ein Kind, und kannst nicht ruhig seyn. In der Schule mußt du stille sitzen, und immer Acht geben auf das, was der Herr Lehrer zeigt. Hänschen versprach, er wollte das thun. Das gefiel der Mutter. Sie kaufte ihm ein Täfelchen. Da freute sich Hänschen, daß er in die Schule gehen dürfte.

2. Als Hänschen das erste Mal in die Schule kam, gefiel es ihm recht wohl. Der Herr Schullehrer war so freundlich, und die Kinder waren alle so hübsch stille. Hänschen saß auch ganz ruhig, und merkte fleißig auf. Er lernte gleich das
er=



13.12.2004

200420418

M a l e P o v é s t i.

1.

Jánesik je mater prófil, de bi ga v' sholo pufhali. **Mati** rézhejo : **Otrók** si she, in ne móresh per míru biti. **V'** sholi se mora tiho biti, sedéti, in ves zhaš v' tisto, kar **Gospod - uzheník** kàshejo, pásiti. **Jánesik** oblubi, de bo to storil. **Vshézh** je bilo materi. **Kúpijo** mu táblizo. **Vesél** je bil **Jánesik**, de v' sholo smé hoditi.

2. **Salo** se mu je sdélo, kadar pride **Jánesik** pervizh v' sholo. **Gospod - uzheník** so bili tóliko prijasni, in otrozi lepó vsi tihi. Tudi **Jánesik** je per pokóju sedél, in pridno poslušal. **Kmaló** pervikrat se

je

erste Mahl zwey Buchstaben kennen. Als er nach Hause kam, zeigte er sie dem Vater und der Mutter auf dem Täfelchen. Sie freuten sich, und sagten: Kind, wenn du noch mehr so lernest, so haben wir dich recht lieb.

3. Röschen ging auch in die Schule. Sie setzte sich stille an ihren Ort, legte die Hände ruhig vor sich. Sie schaute sich nicht um, hörte auch nichts von dem, was andere Kinder schwatzten. Sie sah bloß auf den Lehrer, und merkte auf das, was er sagte, oder an der Tafel zeigte. Wenn gelesen wurde, sah sie immer in ihr Büchlein, wo sie daran wäre. So bald der Lehrer sie bey dem Rahmen rief, konnte sie gleich fortfahren. Da lobte sie der Lehrer, daß sie so fleißig lernte. Er sagte es auch dem Herrn Pfarrer, damit sie etwas zu schenken bekäme.

4. Fritz war in der Schule ganz unruhig. Bald hatte er seine Hände unter der Bank, und spielte mit etwas; bald schlenkerte und rauschte er mit den Füßen, jetzt flüsterte er einem andern Knaben etwas in das Ohr, oder er sah sich um nach dem, was Andere machten, und hörte, was sie schwatzten. Wenn ihn der Lehrer bey dem Lesen aufrief, mußte er nicht fort, oder wenn er ihn fragte,

konn-

je dvéh zherk naúzhil. Ozhétu in máteri, ki je prishel, ji je domá na táblizi pokasal. Veselíla šta se, in djala mu: „Déte, zhe se bosh takó uzhl, iméla ráda te bova.“

3. Tudi Rosálka je v' sholo hodíla. Tiha je na svoje mesto sédala, in pohlévno roké préd - se devala. Ne osre se, tudi, kaj drugi otrozi govoré, ne poslusha. V' uzheníka le gléda, in pási v' tisto, kar prá-vijo, ali káshejo na tábli. Kadar se bêre, gléda ves zhas v' búkvize, kéj de je. Ko jo uzhenik po iménu poklízhejo, vé beršh dalje brati. Hvalili so jo uzheník, de se takó pridno uzhl. Tudi gospodu fájmoshtru, de bi darú kaj dobila, povedó.

4. Frizik je bil ves nepokojin v' sholi. Kmalo ima roké pod klópjo, in si igrá s' zhem; kmalo s' nogami máha in shumí; kmalo shepetá komu kaj na uhó, ali pa se oséra, kaj drugi délajo, in poslusha, kaj dé zhenzhájo. Zhe so ga uzheník poklizali, ne vé kje sazhéti, in zhe ga vpráshajo, ne odgovoriti. Rekli so uzhe-
ník

konnte er nicht antworten. Da sagte der Lehrer: Friß, du dauerst mich. Wenn du es so machest, wirst du nichts lernen.

5. Christoph kam einmahl in die Schule, und erzählte etwas von einem Vogelneste, das er gefunden hatte. Die Kinder, die um ihn herum waren, horchten ihm zu. Als sie der Lehrer darauf befragte, konnte weder Christoph, noch konnten die andern Kinder etwas antworten. Der Lehrer errieth gleich, wer daran Schuld war. Er sagte: Christoph, ich habe dich schon zwey Mal ermahnet. Jetzt kann ich dich bey den andern Kindern nicht mehr sitzen lassen. Setze dich neben hinaus auf jenen Stuhl. Wer nun in die Schule kam, sah ihn dort allein auf der Seite sitzen. Da schämte sich Christoph.

6. Wenn Röschen aus der Schule nach Hause kam, wußte sie ihren Ältern immer etwas aufzusagen. Bald eine schöne Lehre, die sie vom Herrn Schullehrer gehört hatte, bald eine kleine Erzählung. Ein anderes Mal zeigte sie eine hübsche Schrift vor, oder eine Rechenaufgabe, die sie gemacht hatte. Öfter las sie eine Erzählung aus dem Schulbuche recht schön vor. Dieses verursachte ihren Ältern viele Freude; sie erzeugten ihr auch viele Liebe dafür.

nik: „Frizik, meni se smíliš, zhe bosh takó délal, se ne bosh nizh nauzhil.“

5. Kríshtof je enkrat v' sholo prishel, in od nekaziga tízhjiga gnjésda perповduje, ktiriga je bil nashel. Otrozi, ki so bili okróg njéga, so ga poslušali. Potlej, ko jih uzheník isprashujejo, né vedó né Kríshtof, né druji otrozi kaj odgovoríti. Uzheník so beršh vganíli, kdo de je kriv. Rekli so: Kríshtof! shé dvakrat sim te svaríl. Vèzh te ne mórem sdaj pùshati per drujih otrozih sedéti. Vún sédi tjè na uni stól lé. Kdor je v' sholo prishel, ga je on-di samiga vidil na strani sedéti. Šram je bilo Kríshtofa.

6. Rosálka, kadar je domú prishla is shole, je smiraj starísham kaj is glave védla povédati: sdaj kák lép nauk, ki ga je v' sholi per Gospod - uzheníku slíshala, sdaj kák-shino majhino povést. Kak drujikrat pokashe salo písmo, ali rájtbo, ktiro jé délala. Velikrat jim kako povést prav lepó is sholfskih bukev bère. To je staríshe slo veselilo, tudi veliko ljubésni do njé so kasáli.

7. Frits wurde einige Mal von seiner Mutter befraget, was er in der Schule gelernt habe. Sie merkte bald, daß der Knabe nichts kannte, und woran es fehle. Sie sagte: Frits, du machest mir keine Freude. Aber warte, du wirst bald zu mir kommen, und mich um etwas bitten, dann will ich dir auch keine Freude machen. Wenn er dann unter der Zeit um ein Brot, um einen Apfel, oder um sonst etwas bath, schlug sie es ihm ab. Sie erlaubte ihm auch nicht, mit andern Kindern zu spielen. Wer nicht lernet, sagte sie, darf auch nicht spielen. Das that sie alle Mal, so oft Frits aus der Schule nichts aufzusagen wußte.

8. Konrad kam oft zu spät in die Schule. Der Herr Schullehrer war immer schon mit einer und der andern Lehre fertig, und konnte feinewegen nicht von vorn anfangen. Also versäumte Konrad immer etwas. Dieses trug das ganze Jahr hindurch viel aus. Als die Prüfung war, bestand er nicht gut. Der Herr Visitator schaute in dem Fleißverzeichnis nach, worin der Lehrer alle Tage anmerket, wie die Kinder in die Schule kommen. Da sagte er vor Allen: Sehet, liebe Leute, es ist kein Wunder, daß der Knabe nicht viel kann. Er ist, wie ich da sehe,
das

7. Frizika so nekólikrat mati vprashali, kaj se je v' sholi uzhíl. Kmalo so zhutíli, de sinik nizh ne sná, in kaj de mu dé. Djali so: Frizik, nobeniga vesélja mi ne pervóshish. Pa le mólzhi, skórej bosh nad-me prishel, in kaj prófil me, pa tudi jes ti ga ne bom pervóshila. Zhe jih torej mej tem kruha, kako jábelko, ali taziga kaj prófi, odrékli so mu. Tudi s' drugimi otrozi igráti ga ne pusté. Rekli so: Kdor se ne uzhí, ne smé tudi igráti. Vselej so to storili, kólikorkrat Frizik ni védel nizh is sholski-ga úka povédati.

8. Konradik je dóstikrat prepôсно v' sholo prishel. Gospod - uzhenik so vselej shé en ali drugi uk dokonzháli, in savoljo njega niso mógli od konza sazhénjati. Takó je Konradik vselej kaj samúdil. Škosi zelo léto je to velíko snéflo. Ko je bilo torej vélko isprashovánje, le je hudo obvédel. Gospod-ogléda só v' imènik poglédali, ki uzhenik od dné do dné va - nj sasnamlujejo, kakó otrôzi v' sholo hódijo. Prízho vsih so rekli: Glejte, ljubi ljudjé, ni zhuda, de
ne

das Jahr hindurch bey fünfzig Mahl zu spät gekommen. Da hat er gar vieles versäumt.

9. Zeit blieb öfter gar aus der Schule weg. Seine Ältern ließen ihn das Haus hütthen, oder das Kind warten. Bald brauchten sie ihn, das Vieh auf die Weide zu treiben, oder auf das Feld etwas nachzutragen, bald zu Hause Rüben zu stoßen, und andere dergleichen Kleinigkeiten zu besorgen. Oft ging der Knabe, wenn sie ihn auch in die Schule schickten, doch nicht dahin. Der Schullehrer fuhr indessen mit andern Kindern fort. Wenn nun Zeit wieder erschien, so zeigte es sich, daß er viel vergessen und versäumt habe. Also kam er immer auf die letzte Bank. Und weil er selbst merkte, daß er nicht so gut lernen konnte wie andere Kinder, so verlor er vollends alle Lust.

10. Die Mutter wollte Röschen auch einige Tage zu Hause behalten, damit sie ihr bey den häuslichen Verrichtungen an die Hand ginge. Da wurde Röschen traurig, und fing fast zu weinen an. Der Herr Schullehrer, sagte sie, fährt indessen mit andern Kindern weiter fort. Ich versäume, was er sie lehret, und bleibe zurück. Sie faßte die liebe Mutter bey der Hand, und sprach: Ich bitte, lasset mich gehen.

ne sna velíko ta otrók. Kar vidim je letosi okóli pétdefetkrat prepôsno prishel. Šilno velíko je samúdil.

9. Vidik je velíkrat zlo is shole oftájal. Njegovi starishi so mu domá várovati, ali per otróku biti velévali. Sdaj so ga potrebovali, de je shivíno na pásho gnal, ali kaj na polje néfel, sdaj de je répo domá pahál, in druge táke opravzhike oprávljal. Velíkrat págloviz ni shel v' sholo, tudi zhe so mu rekli. Uzheník so mej tem druge le uzhíli. Kadar se je tedaj Vidik spet perkásal, se je vidilo, de je velíko posábil, in samúdil. Torej smíram je na sadni klópi bil. In kér je sam zhútil, de se ne móre, kakor drugi otrózi, také dobro uzhíti, je zlo vse velélje sgúbil.

10. Mati so Rosálko tudi nektire dni domá hótli perdérshati, de bi jim per hishnih oprávkih nekóliko perpomogla. Pa Rosálko opáde shaloft, in jokala je skorej. Djala je: Gospod-uzheník v' temu zhasu druge otroke peruzhujejo. Jes semujujem, kar jih uzhé, in pa saftájam. Per roki je prijéla ljubo mater, in rezhe:

Pro-

hen. Wenn ich aus der Schule komme, will ich Ihnen gewiß recht fleißig helfen. Die Mutter antwortete recht freundlich: Ja, mein Kind, geh nur. Weil du so gern lernest, werde ich dich mit der Zeit auch besser brauchen können. Dann wirst du mir Alles einbringen.

11. Als Hänschen das Rahmenbüchlein bekam, gab er Acht, daß er es nicht verderbte. Er wusch sich vor der Schule fleißig die Hände. Er neigte die Finger nicht mit Speichel, wenn er ein Blatt umschlagen wollte. Er zerkrümmte und zerrieb die Blätter nicht so wie andere Kinder. Er bog niemals die Ecke des Blattes um, die Seite anzumerken, sondern legte ein Merkzeichen von Papier hinein. Über ein Jahr, da schon alle Kinder ihr Büchlein zerrissen hatten, war das seinige noch wie neu. Der Herr Schullehrer zeigte es bey der Prüfung öffentlich vor. Da sahen alle Leute auf Hänschen, und der Herr Bisitator, der Herr Pfarrer und alle Leute lobten ihn.

12. Johann hatte in der Schule seinen Platz gleich hinter Philipp. Er war sonst ein guter Knabe. Aber als er anfing zu schreiben, war er ungeschickt. Er tunkte die Feder zu tief ein, und spritzte dann die Tinte, anstatt in das Tintensafß,
auf

Profim vas, naj grém. Kadar is shole pridem, vam bom na ves prid pomagála. Mati ji vsi prijasni odgovoré: In pa, moje déte, le idi. Kér se takó rada uzhísh, te bom szhafama tólikaj lóshej v' kaj oberníla. Vse samujêno mi bošh tístikrat perhitéla.

11. Jánesik dobivšhi abezédnik se ga je varoval poshkódovati. Pred sholo si roké zhísto vmíva. Ni slinel perštov, kadar je líst prebénil. Ni vihal lístov, in menzal enako drugim otrókam. Lístam ni voglov pergíbal, stran sasnámovat, ampak popirnat sasnámik je raji va - nje vtíkal. Eno lèto potlej, kadar so vsi otrozi she rastergali svoje búkvize, so bile njegove she kakor bi bile nôve. Gospod - uzheník so jih per vélkim sprashovánju ozhitno raskasováli. Vsi ljudjé so v' Jánesika glédali, in Gospod - ogléda, Gospod - fajmoshter in vsi ljudjé so ga hvalili.

12. Jánes je v' sholi Lipetu sa hérbtam sedél. Bil je szer dober mladénzhik. Pa, ko písatí sazhénja, je bil néróden. Preglobôko je peró pomákal, in namešt v' zhernílnizo, je na Lípetovo súknjo zhernílo otréfal. Gospod

auf Philipps Noth aus. Der Schullehrer hatte doch vorher alle Kinder deswegen gewarnet. Als Philipp nach Hause kam, sah sein Vater die schwarzen Flecke. Er fragte seinen Sohn, wer in der Schule hinter ihm gegessen sey. Er wurde dann über Johannes sehr ungehalten, und es fehlte nicht viel, daß er hingegangen wäre, um sich bey dessen Altern oder bey dem Herrn Schullehrer zu beschweren. So hätte Johann großen Verdruß gehabt.

13. Fränzchen kam zur Mutter in den Garten gleich hinter dem Hause. Sie grub emsig mit der Schaufel die Erde auf, um etwas hinein zu säen. Indem es schon hübsch warm war, so sumseten die Bienen recht stark. Das gefiel Fränzchen. Er ging näher zum Stöcke hin. Die Mutter rief ihm: Bleib weg. Aber er wollte recht sehen, wie die Biendchen aus- und einslügen. Er blieb nur eine kleine Weile stehen. Jetzt that er auf einmahl einen lauten Schrey, und lief davon. Was war ihm? — Als ihm die Mutter den Stachel herausnahm, sagte sie: Meinte ich es nicht

Fränzchen heißt Franzel. Stöck, d. i. Bienenstöck oder Bienenentkorb.

spod-uzheník so to fáj vender préd she vse otroke opómnili. Lípe domù pride, kar so njegov ozhe zhèrne mádeshe vglédali. Vprashali so ga, kdo mu je v'fholi, sa herbtam fedel. Hudi so bili na Jánesa, in malo je mankalo, de se niso fhli k' njegovim starishem ali k' Gospodu uzheníku pertóshit. Tako bi Jánès bil v' vélko napáko prishel.

13. Franzik pride k' materi na vert stikama sa hisho. S'lopáto so parst prevrazhali, de vséjejo nekaj. Lepó tóplo je she bilo, in zhebéle so she slo shuméle. Vlhézh je bilo Franziku. Blishej gré k' pánju. Mati so na-nj savpíli: Ne gréfh ltráni. Pa viditi hozhe prav, kakó zhebélze va-nj in is njega létajo. Le nekóliko je postál, kar na enkrat vék sashêne, in stézhe. Kaj mu je bilo? — Mati, ko mu shêlo isdérajo, so mu rekli: Ti nisim do-

nicht gut mit dir, daß ich dich wegbleiben hieß?

14. Die Kuh hat gekalbet. Da ging Evchen mit der Mutter in den Stall, das Kälbchen zu sehen. Sie wollte gleich vor Freuden hingehen, um es mit der Hand zu streichen. Die Mutter sagte: Geh hinten weg. Kaum hatte sie das gesagt, so schlug die Kuh mit dem Fuße gewaltig aus. War es nicht gut, daß die Mutter Evchen gewarnet hatte? Sie hätte sonst können erschlagen werden. Sieh, sagte die Mutter, das Vieh versteht es nicht, daß du das Kälbchen lieb haben willst. Die Kuh wehret sich, damit du ihm nichts zu Leide thuest.

15. Die Mutter brachte Knödel in der Milch auf den Tisch. Peter war ein Liebhaber von dieser Speise, er fuhr gleich mit dem Löffel hinein. Die Mutter sagte: Warte, die Knödel sind heiß. Er achtete nicht darauf, fuhr hastig damit in den Mund, und schluckte den Knödel gierig hinunter. Da ward er plötzlich roth im Gesichte, und sprang vom Tische auf. Was fehlte ihm? —

Der

Gefalbet, heißt ein Kalb gebracht, ausgeschüttet.
Man sagt der Knödel, nicht das Knödel.

dobro hotla, ko sim ti strani velévala?

14. Kráva je telíla. Jéfka gré torej s' materjo telze v'hlev glédat. Od veselja ga hozhe prezej iti gládit. Mati rekó: Strani ôndi sadej. Komej so to isrêkli, kar strafhno krava bèrzne. Ni bilo dobro, dé so mati Jéfko opómnili? Vbita szer bi bila lôhka. Glej, so mati djali: shivína ne umé, de hozhelh telze bóshati. Krava bráni, de bi mu kaj sháliga ne storíla.

15. Mati so mlézhnih zmôkov na miso pernêfli. Peter jih je rad jédél, in lhíne berfh va-nje s' shlizo. Mati rekó: Zhakaj, zmôki so vrózhi. Ni máral, v' ufta hití s'njim, in je zmók naglo posherl. Pa per ti prízhí mu krí stopi v'liza, in is sa-mise je plánil. Kaj mu je délo? —

Zmok

Der Knödel brannte ihn im Magen. Er mochte jetzt keinen Bissen mehr essen, und wurde recht krank darauf. Schau, sagte die Mutter, warum warnte ich dich? Ich wollte, daß du dich nicht brennen solltest. Warte ein anderes Mahl bis die Speise etwas abgekühlt ist. Heiß essen ist nicht gesund.

16. In Philipps Garten war ein schöner Baum, der voll Birnen hing, sie waren aber noch nicht zeitig. Philipp fragte immer: Wann werden denn die Birnen reif? Warte nur, antwortete der Vater, wenn sie reif sind, wirst du welche bekommen. Einmahl als der Vater auf das Feld zur Arbeit ging, schlüpfte Philipp durch den Zaun in den Garten. Wie freute er sich, daß so viele Birnen herum lagen. Er steckte sich die Taschen voll, und aß eine um die andere heraus. Er fühlte aber bald ein heftiges Bauchweh, und wurde sehr krank. Der Vater ließ den Bader kommen. Es war schon zu spät. Philipp mußte sterben. Warum hat er seinem guten Vater nicht gefolget.

17. Stephan stieg gern da und dort hinauf, bald auf ein Paar Stühle, die er über einander stellte, jetzt auf ein Gefims, bald kletterte er eine Leiter hinan, oder an einem Baume hinauf. Wenn ich dabey bin, sagte der Vater, kannst du man-

ches

Zmók pékel v' shelódzu ga je. Kar gríshleja ni mogel vézh jésti, in je terdo sbôlel. Vidífh, so mati djali, s a kaj fim te fvaríla? De bi se ne spékel, fim hotla. Drugo pot zhakaj, de se jéd nekóliko pohladí. Vréliga jésti ni sdravo.

16. Na Lìpetovimu vertu je bilo lepo dervó, vle s' hrúshkami preprésheno, pa bile nilo sréle. Lípe je smiraj vprashal: Kdaj she bodo hrushke sréle? Pozhakaj le, odgovoré ozhe, kadar dosoré, jih bosh she dobíl. Enkrat, ko so ozhe na pólje odshli délat, se le skosi plot Lípe na vert splási. Shé je bil vesel, de je tóliko hrúshik po tleh leshálo. Polne varshete si jih je natlázhil, in eno sa drugo jédel is njega. Pa kmalo zhuti, de ga kólje po trebuhu, in do terdiga je sbôlel. Ozhe so po ránarja poslali. Prepôsno je bilo. Lípe je mogel vmréti. Zhimú ni svojiga dobriga ozheta poslušhal.

17. Šhtéfan se je rad tu in tam na kvílhko správljal, sdaj na kaka stóla, ki jih je verh eniga drujiga postavil, sdaj na polizo, sdaj lése po lójtri, ali po drevésu. Kadar fim per. tebi, so djali ozhe, tí she smésh vzhasi kaj

ches Mahl so etwas thun, aber allein nicht. So oft der Vater dabey war, gab er auf ihn Acht, daß er es nicht ungeschickt machte. Aber Stephan dachte: Kann ich es bey dem Vater thun, warum nicht auch allein? Er kletterte ein Mahl an der alten Hofmauer hinauf. Der Stein, an dem er sich halten wollte, riß los, er stürzte herab, und brach sich das Genick. Wäre ihm auch das begegnet, wenn er seinem Vater gefolget hätte?

18. Der kleine Andre ging gern zum Wasser hinaus, auch oft an den Ziehbrunnen, der sehr tief war. Der Vater warnte ihn einige Male. Geh mir nicht mehr allein zum Wasser, oder an den Brunnen. Warum denn nicht? — Andre hatte ein großes Vergnügen, wenn er so den Eimer an der Kette heraufziehen, und dann hinabfallen lassen konnte, daß es ein rechtes Geräusch gab. Einmahl zog er wieder den schweren Eimer herauf, er schnappte über, stürzte mit hinab, und kam jämmerlich um. Hätte er der Warnung seines lieben Vaters nicht folgen sollen?

19. Thomas wurde von seinen Ältern oft gewarnt, er solle kurz vor Tische nicht essen. Er ließ es doch nicht. Einmahl hatte er sich den Magen voll Brot angestopfet. Als er darauf zu Tische ging, wollte ihm die Suppe nicht schmecken. Wo-
her

tega, sam pa né. Ozhe, kadar so sraven bili, so zhuli nad njim, de je napzhino ne naredi. Ali Shtefan je mislil: Zhe smém to vprlízho ozhéta, sakaj néki tudi sam nè? Plésa jo enkrat na dvoríshu po starimu sídu. Kámen, ki se ga prijéma, se je isvâlil, telébil in otílnik si je vlômil. Bi se mu bilo to tudi pergodilo, ako bi bil ozhéta slufhal?

18. Andrėjzhik je rad na vodo hodil, velíkrat tudi na vodnják, globòk je bil. Ozhe so ga vezhkrat svarili: Ne hòdi mi nizh vezh sam k' vòdi, nè k' vodnjáku. Sakaj neki nè? — Andrėjzhik je veselje imel véder ob kétini vlézhi in spuſhati, de je saropotávalo. Enkrat je spét téshki véder vlékel, presiba se, prekuzne va-nj se, in shaloſtno je poginil. Bi ne bil imel opomínovanja poslušati svojiga ljubi-ga ozhéta?

19. Tomáša so velíkrat staríſhi opomínjali, de naj líhkar pred kóſilam nikar ne jé. Pa ni opúſtil tega. Enkrat si je poln shelódez kruha nabasal. Ko je h' kóſilu potlej priſhel, se mu sók vpéra.

Od

her kam das? — Jetzt aber brachte die Mutter eine große Schüssel Strudeln. Das war sein Leibessen. Er aß viel davon. Die Strudeln waren warm und fett. Er bekam Durst, und trank gleich Wasser darauf. Was geschah? Er klagte bald über Kopfschmerzen, und bekam ein sehr böses Magensieber, woran er lange Zeit krank lag.

20. Als es mit Thomas wieder besser wurde, fing es ihn an recht stark zu hungern. Er verlangte immer zu essen. Die Mutter warnte ihn: Mein Kind, isß nur nicht zu viel, du möchtest wiederum krank werden. Weil er aber so sehr bath, gab ihm die Mutter nach. Sie brachte ihm ein Schüsselchen Butterknödel. Diese, dachte sie, sind recht (sehr) leicht, davon darf er ohne Gefahr essen. Allein die Butterknödel sind für einen Kranken sehr fett. Thomas aß nicht viel davon, so ward ihm gleich übel. Er fiel in seine Krankheit zurück. Sie war weit schlimmer als vorher, und Thomas mußte sterben.

21. Wenn Donat sich bey dem Ballspiele oder sonst recht warm gelaufen hatte, so bekam er Durst, und ging zu trinken. Der Vater warnte ihn einige Mal, das sey sehr ungesund, er soll es ja nicht mehr thun. Aber Donat achtete nicht darauf. Er ging einmahl wieder ganz im
Schwei-

Od zhéfa je bilo to? — Sdaj lè pa so mati veliko sklédó krápov pernešli. Njegov právi gríshlej je bilo to. Terdo jih je otér al in jédel. Pa vrózhi in mástni so bili. Vshéjali so ga, in vode se prezej napije. Kaj se sgodí? Kmalo je tóshil, de ga glava bolí, in hudo merslizo is shelódza je dobil, dolgo zhafa ga bôlniga válja.

20. Kadar je okréval Tomásh, mu sazhne lákota hodíti. Vse lkosi bi bil rad jédel. Mati so ga opominjali: Déte, le nikar prevèzh ne jēj, špet vtégnešh sboléti. Ker je pa tóliko prôfil, mu perjénjajo mati. Šklédizo maslé-nih zmôkov mu pernêlejo. Misli so, prav rábli so, bres nevárnosti jih smé jésti. Pa masléni zmóki so bolníkam premástni. Tomashe jih ni velíko jédel, pa kmalo mu je huji, bolésen se mu poverne. Huji kó préd je bila, in vmreti je mogel Tomashe.

21. Kadar se je Donat per shógi ali druji igrázhi do vrózhiga nalétal, ga je shéjalo, in pit je hódil. Ozhe so ga nekaj krat krégali, de je nesdrávo, in de naj vezh nikar téga ne storí. Ali Donat ni máral. Špet gré enkrat vef
poten

Schweiße zum Brunnen hin, und that einen kalten Trunk. Er fühlte gleich, daß ihm auf der Brust nicht gut war. Er kriegte einen Husten, der nach und nach immer stärker wurde. Allmählig warf er einen ekelhaften und stinkenden Speichel aus. Das war aus der Lunge, die innerlich faulte. Wisset ihr, wie diese Krankheit heißt? — Donat dauerte es noch bis auf den Herbst aus, da die Blätter von den Bäumen fielen; da starb er an der Lungensucht. Hätte er auf die Warnung seines Vaters geachtet, so lebete er noch.

22. Gretchen trug das Kind immer gern auf dem einen Arme. Die Mutter verwies es ihr: Trage doch das Kind nicht so oft, es wird dir zu schwer: und wenn du es bisweilen trägst, so wechsle auf dem einen und dem andern Arme ab. Gretchen folgte nicht. Aber was geschah ihr? Allmählig wuchs sie auf der einen Seite aus. Die Mutter ward dieses spät gewahr. Sie hing sie rücklings an die Thür auf, und versuchte andere solche Mittel, die nichts nützten. Gretchen wurde immer buckliger. Sie bereute es nachher oft. Die Mutter hat mich so treulich gewarnt, dachte sie; ach hätte ich ihr doch gefolget!

pôten na vodnják, in se mersle naljúka. Kmalo zhuti, de mu o persih ni prav. Káfhelj je dobil, ktiri szhasama le huji perhája. Pozhasi je sazhél gerde in smerdljive hrákke is sebe metati. Snad pljúzh, ki so gnjile, so bili. Véste, kakó se právi ti bolésni? — Donat je she do jeséni pershível, ko se je listje od drévja osipalo; sa pljúzhnizo (jétko) tistikrat je vmerl. Sa ozhétovo svarítev naj bi bil málal, shivel bi she sdaj.

22. Marjetza je smiraj na eni rôki otrôka péstovala. Mati so jo krégali: Ne péstovaj tólikrat otroka, pretêshik ti bo! Ino zhe ga vzhasi popéstijesh, premenovávaj roke. Marjetza nemara. Pa kaj se ji sgodi? Sbóknila po eni strani se je szhasama. Mati so to pôsno saglédali. Snáko na dúri so jo raspéli, in she druge táke poskúshali, ki nizh ne pomagajo. Marjetza perhája smiram bolj gerbava (puklasta). Dostikrat le je poksála. Takó skerbnó so me opomínjali mati, si misli? kaj ki bi jih bila poslušala!

23. Augustin war gern bei Veit auf der Gasse. Die Mutter warnte ihn: Ich sehe es nicht gern, daß du mit diesem Knaben umgehst. Hänschen gefällt mir besser; der ist auch recht brav. Aber Augustin ging immer wieder zu Veit, da lernte er nichts Gutes. Einmahl verleitete ihn Veit, daß sie in des Nachbars Garten stiegen, um Obst zu stehlen. Sie wurden beyde erwischt. Wie meint ihr, daß es ihnen da erging? Und welche Schande das für sie im ganzen Dorfe war? Der Herr Pfarrer sagte zum Schullehrer: Das hätte ich doch von Augustin nicht gedacht; er war sonst so brav. Aber woher kam es; daß er so verdorben wurde?

24. Sixt that immer etwas, worüber seine Ältern ihn warnen mußten. Da hieß es: Geh von der Thür weg, es möchte jemand schnell hereinkommen! Spiele doch nicht mit dem Lichte! Nimm das Messer nicht, es ist scharf! Steige nicht da hinauf! Gib Acht, es ist eine Grube hinter dir! Bleibe von der Gasse, es fahren beständig Wägen. Dieß verdroß Sixten, daß er immer so gemahnet wurde. Aber was hätte ihm nicht begegnen können? Meinten es die Ältern nicht recht gut mit ihm? Kinder sollte es euch nicht erfreuen, daß eure Ältern immer so auf euch
Acht

23. Avguštin je bil rad per Vitu na úlzah. Krégali mati so ga: Nimam rada, de se s' tim otrokam pezhàsh. Anshek mi je bolj vshézh; tudi jaki je. Avguštin je shé le h' Vitu sahájal, nizh prida se ni uzhíl. Enkrat ga je Vit naprávil; de na fosédov vert sád-je krást sléseta. Obá so safazhili. Kaj ménite, kakó se jima je godílo? In kákshina framôta jima je bila po vsi vafi? Gospod fájmoshter so uzheníku djali: Ne bil bi vender od Avguština téga verjél; tóliko jáki je bil szer. Pa od kod je prishlo, de se je bil takó sprídel?

24. Šikst jè smiram kaj vgánjal, de so ga ftárishti mogli krégati. Smiram je péla: Od vrát pôjdi, de kdo náglo ne odpré! Ne igráj si s' lúzhjo! Ne prijemáj nôsha, ójster je! Ne lási tú gôri! Vári se, jáma je sa tabo! Ne hô-di na úlza, vosóvi hódijo védno. Kadílo se mu je, de ga krégajo smiraj. Pa kaj vse bi se mu bilo lohka nakljúzhilo? Mu niso ftárishti práv hôtli? Otrozi, ne bote veséli, de vafshi ftárishti tudi nad vami takó zhujejo, in

Acht geben, und solche Sachen verbiethen, wodurch ihr oft recht unglücklich werden könnet?

25. Sagte die Mutter zu Suschen: Gehe! thue mir das oder jenes, so that sie es gleich. Schickte die Mutter sie um etwas, so ging sie hurtig, und kam bald wieder. Die Ältern durften nur winken, wenn sie etwas nicht haben wollten, so ließ Suschen es bleiben.

Ihr Bruder Moriz war nicht so. Untersagte ihm der Vater etwas, so war ihm das nicht recht. Hieß ihm die Mutter etwas thun oder holen, so machte er ein saures Gesicht, er ging langsam fort, und kam spät wieder. Wem, meint ihr, ging es besser bey den Ältern, Morizen oder Suschen? Was mag jenem oft widerfahren seyn, wenn er nicht folgen wollte? Kinder, was wollet ihr thun, damit euere Ältern immer recht freundlich bleiben, und ihr es gut bey ihnen habet?

26. Barthel, sagte der Vater, gehe zum Schmied: Ich lasse ihn grüßen und fragen, ob er unser Pferd beschlagen könne. Geh hernach in die Mühle, ob wir nicht zum Mahlen schicken dürfen. Barthel stellte sich an, als ob er nicht gerne ginge. Gleich sprang sein kleinerer Bruder auf. Lieber Vater, lassen sie mich für ihn gehen! Ich will Alles recht hübsch

in rezhi prepovdávajo, po ktirih bi velíkrat nesfrézhi bili lohka?

25. Zhe so mati Šusanki rekli: Idi, to stóri ali uno, storíla kmalo je. Zhe so jo mati poslali po kaj, rozhno gré, in kmalo pride. Le pomígnili so staríshi, zhe jim kaj vlhézh ni, in Šusanka je jénjala.

Morizhek, nje brat, ni bil ták. Zhe so mu ozhe kaj prepovédali, ni mu bilo prav. Zhe so mu mati kaj storíti, ali po kaj iti rekli, je shóbo napél, se pozhasi gíbal, in dolgo ga ni bilo. Ktirimu, kaj ménite, se je per staríshih bolje godilo, Morizhiku, ali Šusanki? Kaj ga je vtegnilo velíkrat doletéti, kadar ni vbóga-ti hotel? Otrozi, kaj bi ví storíli, de vam staríshi skósi prijasni ostanejo, in de bote dobro per njih iméli.

26. Jernéjzhik, pójdi k' kovázhu, so djalí ozhe, posdrávim in vprašham ga, zhe vtég-ne nashiga kônja podkovati. Potlej idi v' mlín, zhe smémo mlét kaj poslati. Jernéjzhik se napnè, kakor bi rad ne shel. Beršh skózhi njegov mánjshi brát: Ljubi ozhe, naj grém jes namést njega! Vše lepó bom oprá-

hübsch ausrichten! Er nahm dann sein Kännchen, und ging munter fort. Da er bald wieder zurückkam, erzählte er, wie er seine Bottschaft ausgerichtet, was der Schmied geantwortet, und was der Müllermeister gesagt habe. Der Vater lobte ihn: Du hast es gut gemacht!

27. Wenn die Mutter um etwas fragte, so lief Hänschen den Augenblick, es aufzusuchen. Oder wenn der Vater um etwas schicken wollte, oder was anders zu thun war, so war Hänschen immer der erste, der ging, oder es verrichtete. Es war ihm nur eine Freude, zu thun, was die lieben Ältern verlangten. Er galt auch alles bey ihnen. Wenn die andern Geschwister oft ausgeschmähet wurden, so waren die Ältern immer freundlich gegen ihn. Kinder, wünschet ihr das nicht auch? Ey, so suchet, euern Ältern eben so zu gefallen, wie Hänschen.

28. Samuelschen sah die Mutter den Wasserkrug nehmen. Gleich war er auf: Liebe Mutter, lasset mich gehen; ich will geschwinde wieder da seyn. Er nahm ihr den Krug ab, und ging damit zum Brunnen. Er füllte ihn: doch nicht ganz bis oben an. Er hielt den Krug fest und aufrecht, sah vor sich auf den Weg, und ging recht vorsichtig. Warum hat er den Krug nicht voll angefüllt?

oprávil. Kar kápo je sgrábil, in velél gré. Kmaló je násaj príshel, in pové, kako je narózhílo oprávil, kaj je kovázh odgóvóril, in kaj mlínar rekel. Pohvalili so ga ozhe: Dobro si opravil!

27. Kadar so mati po zhe:n vprašhali, je Anjshik, ko bi mignil, ískat skôzhil. Ali zhe so ozhe po kaj poshiljali, ali zhe je kaj drujiga storíti bilo, nar pervi je bil Anjshik, de je shel ali opravil. Njegovo veselje je bilo storíti, kar so sheléli staríshi. Pa tudi vle je per njih véljal. Kadar so brate ali léstre staríshi krégali, so njemu bili smiraj prijasni. Otrozi, si ne vofhite tudi tega? Vite! po Anjshikovo si persadeníte svojim starísham dopásti.

28. Mihiz vidi mater krúglo jemati! Bersh je po kónzu. Mati, mati, jes naj. grém; kmalo bom spet tukaj. Is rók jim jo vsáme, in gré s' njó h' studénzu. Nalíje jo, pa nè polue. Terdo in po konzu je kruglo dershal, pred-se gledal na tla, in hôdil vel varn. Sakaj ni krugle polne natózhil?

füllt? Wozu hielt er ihn fest und gerade? und warum schaute er vor sich auf den Weg? Als er mit dem Wasser daher kam, lächelte ihm die Mutter zu: Das ist brav, daß du dich nicht angesprizet, und den Krug nicht zerbrochen hast.

29. Ferdinand sah, daß wenig Holz mehr in der Küche war. Er wartete nicht, bis ihn die Mutter darum schickte. Er ging gleich selbst, und hohlte fünf, sechs Tragen nach einander her, bis es genug war. Er dachte: Es wird die Mutter freuen, wenn sie gewahr wird, daß ich so fleißig bin. Sie begegnete ihm, als er mit dem letzten Arme voll kam. Das ist hübsch! sagte sie. Wenn was zu thun ist, mußt du gleich selbst zugreifen, ohne dir es erst befehlen zu lassen; so wird auch ein recht eifriger Mensch aus dir werden.

30. Die Mutter brachte ein Schüsselchen Linsen, um sie auszulesen, damit man sie zum Kochen brauchen könnte. Gleich both sich Dörchen an. Erlaubet, liebe Mutter, daß ich sie ausklaube; Ihr könnet indessen etwas Anderes thun. Ganz gern, sagte die Mutter, aber wasch erst die Hände; wenn man etwas zum Kochen bereiten will, muß man saubere Hände haben. Dörchen wusch sich, und klaubte dann die Linsen rein aus. Als sie gekocht waren, machten sie eine große Schüssel voll.

Wie

zhil? Sakaj jo je terdo in po kônzú der-shal? In sakaj je préd-se na tla glédal? Kadar je vodo pertrélel, le mu namusajo mati: To je lepó, de se nifi né ofhkrop-tál, né krugle vbil.

29. Nánde je vidil, de derv v' kúhnji smanjkúje. Ni zhákal, de bi mu mati po-nje velévali. Šam je fhel, in pernêse jih pét, fhést narózhov, dokler jih došti ni bi-lo. Miflil je: Mater bo veselílo, zhe me takó prîdniga vidijo. Šrézhajo ga, ko je sadnje narózhne nelel. To je lepó! so ma-ti djali. Kadar je oprávití kaj, se moresh sam urno lotíti, in né zhakati, de le ti ve-léva; prav priden zhlôvek bo is tebe po tem takim.

30. Mati so íklédizo lézhe ísbérati pernêlli v' kúho. Bersh se Dórza ponúdi: Jes naj jo ísbéram, ljuba mati, ví délajte kaj drujiga v' tem zhasu. Ma-ti so djali: Le, le, pa roké si préd vmí; kadar se kaj v' kuho perprávlja, morejo roké zhédne biti. Dórza se vmije, in lézho do zhistiga je ísbrala. Kadar se je íkúhala, je jo polno veliko íklédo bilo.

Wie kam das? Dem guten Mädchen schmeckten die Linsen noch einmahl so gut als sonst, weil sie von ihr selbst ausgeklaubet waren.

31. Lieschen hatte das kleine Kind recht lieb. Sobald es vom Schlafe erwachte, und zu schreyen anfang, war sie gleich da. Sie wiegte es dann, und trällerte, oder sang ihm etwas vor. Oft nahm sie es aus dem Bettchen, setzte es auf ihren Schooß, gab ihm ein Stückchen Brotrinde in den Mund daran zu nagen, oder legte ihm etwas zu spielen hin. Das Kind war auch recht gern bey ihr, und hübsch stille. Die Mutter konnte indessen, da Lieschen es so hütete, ihren Hausgeschäften nachgehen; darum galt auch Lieschen viel bey der Mutter.

32. Paulchen war immer sehr unruhig. Bald schrie er muthwillig im Hofe, bald trappte er laut die Stiege herauf, jetzt sprang er in der Stube herum, warf einen Stuhl um, oder ließ etwas fallen, daß es ein Getöse gab; jetzt schlug er bey dem Aus- und Eingehen die Thür hart zu. Da weckte er das kleine Kind beständig vom Schlafe auf, daß es zu schreyen anfang. Die Mutter mußte vom Kochen, oder von einer andern Arbeit weggehen, es zu stillen. Sollte sie das nicht verdriessen? Wie ging es dann Paulchen? Wie hät-

Kakó je bilo to? Pridnimu deklétu se je dvakrat tóliko lézha perlégla, ker jo je ona isbérala.

31. Lísika je otrozhízha vša rada iméla. Bersh ko se je prebudil, in savékal, she je bila sraven. Sibála, tantála ga je, ali mu kaj péla. Dôstikràt ga is pôstelize vsdígne, na svoje narózhe posadi, mu da svezhíti škórizo kruha v' ufta, ali déne igra-zho predenj. Otròk je pa tudi rad, in lepó tih bil per nji. Mati so mej tim, ko ga je takó Lisika várovala, lohka po dru-jih opravílih doma fhli; torej je tudi Li-sika velíko per materi veljala.

32. Pavlik je bil gróсно rasposajèn. Sdaj je po dvoríshu rasgrájal, sdaj po shténgah perzepetál, sdaj po híshi škakal, stòl svernìl, ali de saropózhe, kaj drujiga spróshil; sdaj s' dúrmi vun in noter gre-dé ljúškal. Vleskosi lé je otroka, de véka, is spánja budíl. Špred pezhí, ali od drujiga déla so ga mogli mati hoditi toláshit. Jih ni to jesílo? Kákshina je bila Pavliku? Kako

te er aber den Unwillen der Mutter vermeiden können?

33. Sabinchen reizte ihr kleines Brüderchen gern. Jetzt, wenn er etwas wollte, gab sie es ihm nicht; jetzt verderbte sie ihm ein Spiel, oder nahm ihm etwas weg. Weinte er dann, so lachte sie ihn nur aus. Sie war meistens unwillig, wenn sie ihn hütten mußte. Der Knabe war auch nicht gern bey ihr. Weil sie ihn so beständig neckte, gewöhnte er sich an, sich leicht zu zürnen, dann schrie er oft aus vollem Halse; daß die Mutter herbeylief. Es ward nach und nach ein recht unwilliger, zankfüchtiger, schlimmer Junge aus ihm, und er vergalt der Schwester Alles, was sie ihm gethan hatte. War sie aber nicht selbst schuld daran? Wie brachte sie ihn dazu, daß er so bößhaft wurde? Kinder, wie könnet ihr die kleinsten Geschwister gewöhnen, daß sie dereinst freundlich und gut mit euch werden?

34. Der kleine Ubaldo begehrte von seiner Mutter bald dieß, bald jenes. Gab sie es nicht gleich, und schlug sie [es] ab, wenn er etwas Ungeschicktes verlangte, so fing er aus Verdruß zu weinen an. Erhielt er nun eher, was er verlangte? Nein. Eben weil du so ungestüm bist, sprach die Mutter, sollst du es nicht haben; und merke dir, so oft

pa bi bil materino nevoljo lohka odvernil?

33. Šabínza je brátizhka drashila rada. Sdaj mu ne da, zhe je kaj hotel; sdaj mu kako igrazho podère, ali pa kaj mu vsáme. Zhe je pôtlej jókal, se mu sméja. Nevóljna vézhi dél je bila, zhe ga je várovati mogla. Pa tudi otrok ni rad pernji bil. Ker mu je vedno nagajala, se je navádil kmalo jésen biti, in is zeliga gèr-la, de lo mati pertékli, je dostikrat sakrízhal. Togóten, sabavlív, hud puba je bil szhafama, in vse, kar mu je storila, je sêstri vrazhovál. Pa ni bila sama tega kriva? Kakó ga je pervádila, de se je takó pohudôbil? Otrozi, kakó morete brátize in sestríze navájati, de vam bodo prijasni in dobri posnéj?

34. Balde je od matere sdaj to, sdaj uno imeti hotel. Zhe mu bersh niso dali, ali kadar je kaj neródniga hotel, odrékli, je jók pognál od togôte. Je pa tístikrat préd dobil, kar je imeti hotel? Bosh! Prav sa to, ker takó pertískash, lo mati djali, ne bosh dobil! in povém ti, kôli-

oft du wieder weinst, kriegst du allemahl nichts. Die Mutter hielt ihr Wort, und weil Ubald sah, daß er mit Weinen niemahls etwas ausrichtete, so gewöhnte er sich es nach und nach ab.

35. Eine Mutter gab jedem ihrer drey Kinder einen Apfel. Minrad murrte, daß er einen kleinern bekommen habe. Gleich nahm die Mutter den Apfel zurück. Du willst denn einen größeren haben? sagte sie. Nun, ihr zwey, wer will mit ihm tauschen? Ich, antwortete die kleinere Schwester. Ey, Trautchen, behalte du nur, was du hast. Dein Bruder verdient es nicht. Wer das Kleinere nicht ehrt, ist des Größeren nicht werth. Ich will Minraden seinen Apfel auf morgen aufheben, und will dann sehen, ob er vergnügter damit ist. Was meint ihr, ob er den andern Tag wieder gemurret habe, als er den kleineren Apfel bekam?

36. Berthold aß die Gerste in der Milch nicht gern. Als er eine auf den Tisch kommen sah, legte er gleich den Löffel bey Seite, und machte ein finsternes Gesicht. Die Mutter sah ihn an. Berthold dir schmeckt die Speise nicht? Du hast auch nicht gearbeitet wie wir, darum hast du keinen Hunger. Aber isß doch ein wenig. Viel wäre nicht gesund, weil du Ekel und Verdruß hast.

kólikorkrat špet jókašh, nizh ne dobíšh. Mati šo se beléde dershali, in Balde viditi, de s' jókam nizh ne oprávi, se ga je odvädil pozhasi.

35. Neka mati šo svojim trém otrôkam vlakimu dali jábelko. Godernjäl je Mine, de je mánjiga dobil. Mati mu urno jabelko vsamejo. Jeli, šo djali, zhešh ga vézhiga iméti? Zhajta, ktiri vaji dvéh hózhe s' njim ménjati? Jes, odgovorí mala sestra. Ej, le iměj ga Jérzhika, ki ga imašh; tvoj brat ne saflúshi tega. Komur màlo ni v' zhasi, velíziga ni vrédén. Minetovo jábelko bom do jutri hranila, bom vidila, zhe mu bo kaj bolj vshézh. Kaj ménite, je le špet drugi dan godernjäl, ki ga je mánji jabelko dobil?

36. Bertel ni mlézhine jezhménove káfhe rad jédel. Viditi jo na miso pernêsti, je bersh shlízo polóshil, in mërdo napél. Mati šo ga poglédali. Bertel, tebi se jéd ne perléshe? Nifi délal, kakor smo mí, torej nifi lázhen. Pa enmalo vender le jēj. Velíko bi ti ne bilo sdravo, merši se ti, in lómi te.

De

hast. Damit dir aber die Speise nicht schade, so kriegst du heute sonst nichts. Ich will sie auch künftig öfter kochen, daß du dich nach und nach daran gewöhnest. Hatte die Mutter nicht recht? Sie sagte das ganz ernsthaft, ohne dabey zu lachen. Da nahm Berthold seinen Löffel wieder, und aß Gerste.

37. Max nahm sich immer nicht in Acht. Bald stieß er eine Fensterscheibe hinaus, bald zerbrach er einen Krug oder eine Schüssel, bald warf er etwas vom Gesimse herab. Ey, Junge, sagte der Vater, du hast nicht so viel Geld in der Sparbüchse, daß du mir die Sachen bezahlen kannst. Schlagen und ausschmähen mag ich dich auch nicht; aber ich will es so mit dir machen: Wenn du wieder einen Krug oder eine Schüssel zerbrichst, muß dir deine Mutter in einem alten Topfe anrichten. Stoßest du eine Scheibe aus, so mußt du dort hinsitzen, wo dich der Wind hübsch anbläst. Der Vater hielt Wort. Max lernte dann, daß es besser ist, die Sachen ganz zu lassen, und er ward für die Zukunft vorsichtiger.

De ti pa jéd ne bo shkódovala, ne dobíšh nizh drugiga danfi. Tudi v' prihódno jo zhém vêzhkrat kúhati, de se je pervádish pozhasi. Niso mati prav iméli? Èrsni in vsi módri so rekli to. Bertel je kar po shlízo ségel, in je jo jezhménko.

37. Makse ni nobênc rezhi vároval. Kmalo je oknéno shípo vterl, kmalo kruglo ali sklédó vbil, kmalo kaj spróshil is políze. Aj, ti, puba! mu ozhe rekó, v' púshizi téliko dnárjov nimash, de bi poplázhai rezhí. Tudi pretépal in smírjal te ne bom; pa to ti bom narédil. Kadar spet kruglo ali sklédó stéresh, ti morejo mati jésti dati v' zhepíno. Zhe shípo isbijesh, bosh ondi hodil sedét, de te véter opinljá. Ozhe so ostali per besédi. In Makse je sposnával, de je bolji zéle púshati rezhí, in bil je v' prihodno bolj marn.

38. Lobnet unsern feinen
 Vater öfter in Freizeit, und
 schmelzt damit im Hohn, und
 auch ins Gessen hinein. Und
 an Mägen kahlneyt er die
 Mütter des Meßers, und die
 Töchter, und einen Töfler.
 Wenn dann die Vater anders
 an wollen, so müßten sie erst
 lange feine Freizeit haben. Und
 wenn die Mütter etwas feine
 die, wären und anders an wollen,
 müßten sie erst auf die Tö-
 cher umfragen. Was feindt
 aber das die Eltern? Ob sie
 da nicht über Lobneten unwillig
 wären? Sind, wo müßte ich
 die Töchter winden finden,
 wenn

38. Berte je ozhétu b'izh je-
 mál in s' njim pòkal po dvorishu
 ali po ulzah. Kak drujikrat je
 materi nòsh, fhkàrje ali kljùzh
 kàm salòshil. Zhe fo hòtli ozhe s'
 vòsam kam iti, fo dolgo mogli
 fhe le b'izha ifkati. In zhe fo m'à-
 ti hòtli kaj rèsati, fhivati, ali od-
 kleniti, fo mogli fhe le po rezhéh
 vprafhati. Kaj pa je fstarisham
 to fhkòdovalo! Niso bili nevòlj-
 ni nad Bertetam? Otrozi, kàm

wenn ich irgendwo etwas weg-
genommen habet?

39. Laßt stellet immer et-
was an, das mein Geldman kann-
drinßen müßten. Laß solget
na nicht, laß zuhause na etwas,
und merket in Geldman Tofen,
jetzt werket na das kleine Kind
auch, jetzt fatten na Thier mit
den Tofensten. Ein andern
Mahl war na nicht da, wenn
man ich wofin fischen wollten, u.
i. m. Es klaget dann, daß die
Geldman folgert zuhause. Leber
gab na nicht selbst Leber dazu?
Linden ist ich nicht auch oft
sonstwas? Dein gut ist nicht da?
Kollert ich dann nicht leben, daß
die

morati poklādati rezhi, zhe fte
kje ktiro vseli?

39. Klaude je vſefkòsi kaj
pozheł, kar je ſtarifhe betilo. Ali
ni pokòrn bil, ali pa je potèrl
kaj, in ſtarifham fhkòdo narédil;
sdaj je maliga otròka sbudil, sdaj
prepír s' ſeſtro imél. Kak druzi-
krat ga ni bilo, de bi ga poſlali
kam i. t. d. Toſhil je pòtlej,
de ſe jeſé ſtarifhi prezej. Pa ni
ſam dajál perlòshnoſti? Otrozi,
ne ſtcrité tudi vi vèzhkrat kaj ta-
ziga? Kakò ſe vam pòtlej godi?

Bi

in Deltan allzeit freundlich
und gut mit nüs bliuen? Ey, so
füstet nüs doch von Deltan, was ich
nun Brauweiß machet, und füstet
ich den hienunse zu ynfallen!

40. Saitz und Johann seßten
mit einander nüs in die Dingen;
und wintten. Ihan Müttne
setten ich den über etwas einen
seßten Brauweiß yngeben. Saitz
klyeten: Juman seßst doch in
Müttne nüs ins! Dhan wie et-
was ungnstelt geben, seyen Jo-
hann. O, sonst lübt sie ins,
und thut ins so viel Gutes, wenn
wie ins nun gut nüsfließen, und
ich einen Brauweiß machen!
Dann, wie wollen einen singen
sien,

Bi ne iméli raji starishev vam prijasnih védno in dobrih? Torej varite se vfiga, kar jih sháli, in raji perkúpiti se jim gléjte!

40. Frize in Jánesik sta vkúp fedéla na sténgah, in jókata. Mámka fo jih terdò savoljo nekaj okrégali. Frize je tóshil: Védno naji mámka smírjajo? Zhe se kaj pregreshtivà, pravi Jánesik. Radi naji imajo druze krati, in toliko dobriga nama stóré, zhe se le prav védeva, in jim shólza ne délava. Ongáviva raji, in sa od-
pu-

fun, und unsern Einfluss abzu-
 thun. Die Thaten od. Die Mith-
 ten sprach ich ihm zu: Lass uns
 nicht wien, und sorg' nicht die Wunden;
 so kommt ich künftighin immer nie-
 mals lieber Mithen an mich haben.

41. Simon zog seinen Elend
 von dem Tölpelungen in den
 Thier und. Dann er dann in der
 Lammern, so schluckten er die
 Tücher von den Füßen, er lag
 in der Tücher, und Halbesam,
 die Hosen und Thücher frucht
 da, mochten dort sein. Long dem
 Tücher müssen er nicht ein
 Elendestück im und wirren
 finden. Oft kam er seinen
 Tücher nicht, und er sein

pušhanje jih pojva profit. Shla
sta. Mati so jima saterdili: Po-
boljshajta se, in dobra otroka bo-
dita; vèdno ljubesnivo mater imèla
me bota potlej.

41. Shimen je oblazhila spat
gredé v' hifhi flàzhil. Ko v' spav-
nizo pride, je zhévle is nòg sa-
degovàl; saklépnize (shnòdle), ruto
is sa-vrata, hlázhe in nogovize
je danfi drugàm, jutri drugàm dé-
val. Per vstajanji je mògel tedaj
oblazhilo sa oblazhilam iskati. Do-
stikrat saklépniz ni nashel, ali
pa

un Luggen vira sein Leibchen in
 den Hüben knallt. Dann wurd
 es gewöfentlich nicht fröhlich, wenn
 es schon Zeit war, in die Tüfeln
 zu gehn. Was sagten da die
 Lethen? Und wie ging es ihm
 manns Maß mit dem Sauf-
 stück? Meinet ihn, daß es
 müde zu die Tüfeln kam? oder
 daß es gut lacht?

42. Christenliche Kinder sich
 allen Maß in den Lethen und.
 Die setzen sich auch ihre Tüfeln un-
 den den Lethen, stellen die Tüfeln
 gleich unten an; sie legen die Hüh-
 en und das Halbtüfeln unten sich auch
 die neun Tüfeln, das Leibchen und
 Unteralbischen, die Tüfeln und
 den

pa kapa ali podfuknjik (prufhtof)
 je kam v' hišhi saloshèn. Vézhi dël
 fhe ni bil oprávljen, ko je bilo v' fholo
 zhas iti. Kaj koli so starfhi dja-
 li? In kakò se mu je vzhafi
 sa kofilo majalo? Ménite de je
 vesél prifhel v' fholo? ali de se
 je fprídama uzhil?

42. Kristinza se je vselej v'
 fpávnizi flazhila. Na fkrinjo per
 póstelji je fédla, zhèvlize kmalo
 sraven póstelje devala; savijázho
 (avbo) in ruto is sa-vràta po-
 kláda na eno stran sraven febe,
 jòpizo in muderz, birtafhiz in
 fuk-

Im Loth wußt die andere Dicht.

Das Morgens dachten sie sich
 nicht winden firsitzen, ein Stück
 um das andere zu nehmen. Die
 Dammern war im Dichten nicht
 geschnitten. Hiesig, die Dammern
 sie sich! Da konnten sie nicht für-
 tige sich abkühlen. Meint ich,
 daß sie ja von der Mitternacht
 über wüßtenförmig wüßten?
 oder daß sie ja wohl zu spät
 zum Frühstück, oder in die
 Dämmerung kam?

43. Esra Christenheit ich
 Leidenen wozu, um das Guld-
 tuch zu legen, können sie nicht
 die Dammern selbst dach, und kann
 sie in einen Dammern flust, oder
 flucht

fùknizo na drugo stran. Kar fèdla
 sjutraj je, in jemala oblazhìlize sa
 oblazhìlizam. Spavniza se ni kurìla
 po sìmi. Smukati! to se je fu-
 kàla! Takò se je urno oblázhiti
 vādila. Ménitè, de fo jo mati
 kdaj krégali sa to? ali de je
 prepósno h' kofìlu, ali v' fholo
 kdaj prìfhla?

43. Prèden je Krìstinza jò-
 pizo oblékla, in rùto okoli vra-
 tu' djala, fi lepò lafé raszhé-
 fhe, in terdo savoslà, ali
 po-

floßt sie in einen Topf. Die
 weißt dann ihre Hände auf
 schreiben, darauf ihre Insicht. Die
 nach allen Maß, auf im Kin-
 der, ein freies Thier; im
 Tonne beutet sie sich oft im
 Topf darin. Das Mädchen hat-
 te auf immer ein freies, blü-
 hende Insichtshand, ein Freie
 fallen Lügen, und Zügel weiß
 ein Elfenbein. Die schließt auf
 und auf Tische den Mund flü-
 stig und, und es immer noch freis,
 und zu kalt, daß sie die Zügel
 schenken. Ihr füllt die Einsicht
 suchen sollen! Allen Lügen, die
 sie zu Insicht bekommen, sag-
 ten: Das ist ein auf schreiben
 Mädchen.

poplède jih v' kito. Potlej si roke
 zhedno umije in obràs. Ufakrat, tudi
 po sìmi, je biftre vode jemàla, po lé-
 ti fi je vézhkrat glavo v' nji fpràla.
 Pa deklè je bilo tudi smiraj shi-
 viga in zvédliga obràsa, imélo
 je svoja dva bifta ozhéfa, in
 sobé béle po flónovo. Sjutraj in po
 jédi je ufta gotóvo fplaknila,
 in nikòli ni vròzhiga al premer-
 sliga jédla, de fi sob ne ifkali.
 Le vidili naj bi jo bili Kriftin-
 zo! Ufi ljudje fo djali, ki fo jo
 vidili: Prav fnashno je to
 deklè.

44. Braust wüß und künnte
 sich sehr nützen; die Mütter
 müßten ihn immer mit festen
 Worten dazu bringen. Long Ti-
 sich daß er Braund und Duldend
 gleich wüß nimmer. Er wüßte
 oft an einem Linn, daß die
 Züfeln künsteten, und ließ ihnen
 festen Nüssen, Zwotfelnkennern
 u. dergl. wüß. Das Jüngen sah
 wüß immer yu in im Jüfeln
 und, er wird folgen Züfeln, wüß
 über und dem Mütter, und künz-
 ten yu wüß im Dofen. Es woll-
 te kein Duden in den Dofeln un-
 den ihn sitzen. Es nüteten ihn
 schon, wenn sie sein Herz von
 werten ansagen, weil es so zu-
 wüßte und voll Nüssen war.

44. Erneſte ſe je nerád umíval
in zhéſal. Mati ſo ga mógli s'
hudo pergnáti. Per jédi je vro-
zhe in merslo berſh eno sa dru-
gim jédel. Velíkrat je kóſt gló-
dal, de ſobje ſhkriplejo, in oréhe
koſháke, zhéſhplove koſhíze, in ta-
ke rezhi' je rad gríſel. Pa tudi
ſelen smíram je bil v' obrasi,
ſhkèrbaste ſobé je káſal, is uſt
mu je ſmerdélo, in rad po glavi
ſe je práſkal. Nobèn ſhólar ni
hótel per njemu fedéti v' ſholi.
Viditi od delezh njegove laſé ſe
jim je ſhe gnúſito, ker ſo takó
ſmeſhani in gnídavi bili.

45. Dasil gab aüß sinne Elu-
 inn nist Luft. Dinn na unen
 Döfeln und Thünnen bekam,
 waten na bald damit dñß Luft
 und Pfützen; na wach mit den
 Lagen fräim, wissten sich Münd
 und Nasen am Korkbaum ab,
 schloß ynen dñß Zaun und Zuo-
 knu, setzten sich da und vor sin,
 wo es wuß und insäubern wem,
 und küßten ynen aüß den Ho-
 sen an nimm kein vñß Hügel
 vñß aüß nimm Lant finet.
 Das muntt ist, wie sinne Elu-
 inn aüßsagen? Das die Lütten
 dazu sagten, wum sin so was
 ynwes wüden? Nur wie ist
 die Lütten im Döfeln finnen?

45. Sile ni varoval svojiga
 oblazhila. Kadar je nove zhévle
 in nogovize dobil, kmalo je po
 blátu in mlákah v' njih ljúshal;
 métal femtertje je kàpo, ufta in
 nóf s' rokàvmi brisal, làsíl fhosi
 plót in fhètì, fèdel je na mòkro
 in nezhédno, kamor je bilo, dri-
 zhal rad s' hlázhmi po kákim bré-
 gu ali grizhu, ali pa po defki.
 Kaj ménite, kakšhine so bile nje-
 gove oblazhila? Kaj so staríshí
 rekli, kadar so kaj tega saglédali?
 In kakò so ga ljudjé po vafi
 imenovali?

46. Nun, Laß' Dich hören,
 schon ist die Entscheidung schon be-
 standen. Ob sie sich wofür setzen,
 das ist allen Muth wohl zu
 dem Platz. Die gab dich, daß
 sie nicht so austreten. Die be-
 stehen bey dem Leiden der
 Thier fließend aus, beist du
 die in der Luft in Pulver, und
 laßt sie an einem feuerhaften Ort,
 und sind sie gleich im Lufte
 aus. Warum soll die so
 aus dem Platz? Warum wollen
 sie nicht ausstehen? Warum
 wollen laßt sie die in der
 Pulver? u. s. f. Dies meint ich,
 wie laßt ich die in der
 Pulver? und wie sie immer aus-
 sein?

47. Anzhika, Siletova sestra, je shé bolj obléko várovala. Prédén kam féde, je vsakrat préd kraj poglédala. Várovala se je, de ni kam ofmúknila. Slékshti se, je terdo prah s' fhetjò is oblazhil pobrala, jih lepò na gibé spravnála, in na kak zheden kràj pokládala, ali pa v' omáro obeshala. Sakaj je Anzhika takò glédala, kam bo fédla? Sakaj se je bala optásiti kam? Zhimù je oblazhila na gibé ravnála i. t. d.? Kaj ménite, dokláj fo njéne oblazhila terpéle, in kakshine smiraj fo bile?

47. Als das Testament im
 neuen Testament war, wollten die
 Väter das Gesetz. Deren Zu-
 dem hatten sie, es mochte ihnen
 etwas Neues mitbringen. Die
 allen genug wird es nicht zu sein,
 sagten die Väter; niemand will es
 schon etwas kaufen. Mir, Va-
 tern; mir, seiner Lese; meine
 Kinder sind allen zu wissen.
 Demen hat ofendich schon
 Leidens, und es ist alles noch
 ein mir. — Das glaubt sie,
 daß Demen demnach antworten-
 den? Das wird die Väter dazu
 gesagt haben? und wenn nicht
 Deren wird es etwas mitge-
 bracht haben?

47. Ozhe fo fe na fomenj rav-
nali, ki je v' blisnimu tergu bil.
Kaj noviga ima perneſti, jih oba
otroka pròfita. Obéma mi je pre-
vezh, fo djali ozhe; enimu bom
she kaj kùpil. Méni, ozhe, mé-
ni! je Sile sagnàl; moje obla-
zhila fo vſe ratergane. Anzhika
ima she takò lépo oprávo, vſe je
ſhe kakor novo. Kaj miſlite, de
je Anzhika na to odgovorila?
Kaj fo vtegnili ozhe h' temu rē-
zhi? in komù, njemu, ali nji fo
kaj perneſli?

48.

48. Ein unvornehm's Mädl woll-
 te in die Mütterchen auch eine Hof-
 zeit ynfuen, da bat'sen wirndem
 bey'n Jnschwieger, daß die Müt-
 tchen sie mitunfuehren möcht'n. Nun,
 so zinst nief an, sagten sie. Denn-
 ich kan bald, wir eine Dotter
 yngüßet. Laßil kan auch. Ey,
 sehn die nimmaßl ynguen in'm
 Dienst' an, sprach die Müt-
 tchen. Daß is so nimm sehmützi-
 gen Jüngern mit z'm Hofzeit nief-
 an, wo allen Lüt'n seub'n ge-
 kündigt sin! Was wümden sie
 druck'n? Denn, Dunsen, wie
 ynfuen, daß wie wof z' anst'm
 Zeit nintanß'n. Ein Hofzeit-
 yß'te beznigt'm eine Dand'm

48. En drujikrat so mati se
 h' shenitnini ravnali. Spet sta
 brat in sestra profila, de bi ju
 seboj vseli. Ti se pa oblezita,
 so djali. Anzhika je kmalo ka-
 kor zhézhik naprašena prishla.
 Tudi Sile pride. O jemnasta,
 le poglēj se kakshin si memo se-
 stre, so djali mati. Takshiniga
 vmasanza bi h' shenitnini hotla
 jemati seboj, zhédno so oblèzheni
 vfi ljudjé! Kaj si bodo misli-
 ti? Urno, Anzhika, pójve, de
 fhe o pravim zhasu prideve. Vefelje
 nad

an dem Mädchen, sie bewachten
 sie mit gutem Essen, küßten
 sie auf zum Tanzen auf, und so
 ging es sehr gut.

49. Eliafson merkte, daß
 die Eltern ihn nicht auf so nie-
 un Geübte lassen ließen, wie
 Nachbarn Aufmerksamkeiten nicht
 taten. Ein Mütterlein sagte ihm: Töchter,
 Aufmerksamkeiten Eltern haben
 Jule, du kannst sie nicht von
 ihm kaufen; aber wir sind
 ein Linder. Ausser Tugend
 ist kein für, daß wir uns
 nötigen Essen und süßesten
 Ding aufessen können. Willst
 du damit nicht begnügt sein,
 so geh, und such dir
 Linder

nad deklizhham fo svätje kasali,
 s' dobrimi jedmi fo ji strégli, tud-
 k' pléfu fo jo peljáli, in dobro se ji
 godi.

49. Klariza je godernjála, de
 ji starishti savijázhe (aube), ka-
 korfhino je fosedova Kátriza imé-
 la, ne omislíjo. Mati fo ji
 rekli: Glej, Kátrizhini starishti
 imájo dnárje, óni lohka kupujejo
 sa-nje. Mi pa smo vbóshzi.
 Nasht vsakdánji saflúshik komej
 sda, de si potrební shivesh
 in le pušto' oblazhílo omishlu-
 jemo. Zhe s' tem nifi do-
 voljna, idi, pa ishti si bogatih
 lju

Leiden, daß sie sich zu ihrem
 Leiden annehmen. Sie singen Lieder
 an zu schlafen und zu beten:
 Lieber Mütter, ich bin ymn
 mit Allen zusammen, wenn ich
 nie noch nie bleiben darf.

50. In einem Hause waren
 fünf Kinder. Eins wollten täg-
 lich etwas gutes essen und trin-
 ken. Die Mutter war ymn sich
 Leiden, die Kind Geld kosten.
 Die Eltern waren zu gut; so
 bald die Kinder sie um etwas
 baten, konnten sie ihnen nichts
 abschlagen. So gaben sie nach
 und nach all ihr Geld aus. Dann
 sangen sie an, daß und jauchzen zu
 verkaufen, bis sie nichts mehr
 Geld

ljudi, de te sa rejénko vsàmejo.
 Klàriza se je ihtiti sazheła, in
 profi: Ljuba mati! rada s' v fim
 dovoljna fim, le per vaf naj
 oftànem.

50. Per eni hifhi je bilo pe-
 téro otrók. Ufàki dan bi bili radi kaj
 dobriga jédli in pili. Tudi lepe obla-
 zhila so radi na-se devàli, ki so
 dnarje veljále. Starifhi so bili
 predóbri, bersh ko so otrozi kaj
 profili, nizh jim niso odrézhi móg-
 li. Takò so se fzhasama dnar-
 jev sdajáli. Potlej prodájajo to
 in uno, de sadnizh ni bilo né
 dnar-

Juli noch Jüt fatten. Kin friß
 man solch Lüt? Kin
 müßten nün in Lüne leben?
 Und wir wann sin ynkleidet?
 Hofen kam nō, das sin in Lüne
 müß ynkleiden?

51. Kun andan Lüne
 Juli fatten, so ynfen sin ynkleid
 züm Lüne, nün Tunnel zu
 fofen, vna sin ynben nō in
 Obst, Lüne, Nüsse, vna
 nün andan Nüfwaren nō.
 Lüne Ludwig fatten nün Lüne
 n; da lügen na jnden Lüne
 züm finen, is zu fofen, bis
 unferen züsammekommen. —
 Kin friß nün solch Lüne? —
 Kun dan in Tüfwaren
 kam

dnarjev nè blaga. Kako' se pravi takim ljudém? Kako' so mogli sdaj otrozi shivěti? In kako' so bili oblězheni? Od kod je prifhlo, de so obòshali?

51. Drugi otrozi, zhe imajo dnarje, kar h' péku po shémľjo gredò, ali isdajajo jih sa fádje, zhefhnje, oréhe, ali druge fladkarije. Ludvik pa je púshizo iměl, vsaki krajzer je va-njo správľjal in hránil, de se jih je vèzh nabrálo. Kako' se pravi taki púshizi? — Kadar je fomenj pri-

kam, so lagte ich mein Kissen ab-
 was zu, und küßte ich mich Lach-
 en, nie kann man Träumen, Trü-
 fen u. dergl. Ich nun versuchte
 wieder, küßte nun sich ein Läch-
 en, einen Lächelstock u. dgl.
 Doch? Diefel, es hatte nun ni-
 un längeren Frieden als ein
 Quabau, die ich Juli ylnief
 wieder kommen.

52. Helenchen sah die Mutter öfters stricken.
 Sie dachte: Das wäre wohl gut, wenn ich das
 auch könnte! Ich zerreiße viele Strümpfe, so
 könnte ich mir selbst ein Paar neue machen. Sie
 bath die Mutter, ihr es zu zeigen. Diese schen-
 te ihr ein paar Nadeln und etwas Wollengarn
 zu einem Strumpfbande. Helenchen lernte bald,
 wie man anfangt, die Masche fasse, sie auf-
 oder abnehme. Wie freute sie sich, als das eine
 Strumpf-

prifhel, fo ozhe kaj dolòshili, in kupili fo mu kápo, kak par nogoviz, zhévlov, in taziga kaj. Ko je bolj spámetoval, fi je jagnizhe, panj zhebél, in taziga kaj kupil. — Zhimú? Lejte, vesélje dálj-fhi je imel, kakor otrózi, ktiri svoje dnárje saflakdájo.

52. Lénzhika je vidila vésiti (shtrikati) vezhkrat mater. Misllila je: Bòshť bi bilo dobro, ko bi tudi jes snala! Veliko rastergam nogoviz, sama bi si jih snala kak pár novih narediti. Ji pokasat je mater prófila. Dali fo ji dvé igli, in nekoliko vóvnate préje, de podvés déla. Lénzhika se kmalo snováti, sánke vdévati, pojémati, ali spúshati nauzhí. Shé se je veselila, ko je pod-

Strumpfband fertig war. Sie fing gleich wieder das andere an, mit dem es schon hurtiger ging. Darauf lernte sie Strümpfe, Handschuhe u. dergl. stricken. O, das war eine Herzensfreude für das Mädchen, daß sie jetzt selbst sich alles machen konnte!

53. Martchen schaute der Mutter in der Küche zu, wie sie kochte. Da kam die Nachbarinn, um etwas anzufragen. „Gib Acht, Martchen,“ sagte die Mutter, „daß die Suppe nicht überlaufe! Ich will nur geschwinde sehen, was die Nachbarinn verlangt.“ Kaum ging sie weg, so war schon die Suppe in der Höhe. Martchen griff eilig nach dem Schöpflöffel, goß ein wenig kaltes Wasser zu, und schob den Hafen etwas vom Feuer weg. Was wäre sonst geschehen? Die beste Suppe wäre abgelaufen. Martchen war kaum etwas über sieben Jahre. War das nicht recht hübsch, daß sie der Mutter schon so helfen konnte? Das kam bloß daher, weil sie öfter Acht gab, wie die Mutter die Sachen machte.

54. Ignaz hatte den Nachmittag von der Schule frey. Da konnte er, gleich andern Knaben, auf der Gasse herumlaufen. Aber sein

Va-

podvės dokonzhala! Bersh je drugo sazhéla, she bój se ji je speshila. Potlej se je nogoviz, rokoviz in taziga uzhila. Jómenej, ferzhno veselje sa dekléta je bilo, de si je fama sdaj vse lahko délala.

53. Martka je v' kúhinji mater kuhati glédala. Pride jih foséda nekaj popráshat. Vári, Martka, so mati djali, de sók ne fkipi! naj stópim poglédat, kaj bi foséda rada. Komej so odfhli, she se sók kopizhi. Kar pònev prime Martka, je mersle vode perlíla, in písker nekólikó od ognja odmaknila. Kaj bi se bilo sgodilo? Nar bolji sók bi bil odkipél. Martka je bila komej nad sédem lét stara. Ni bilo lepó, de je she materi takó pomagala? Le od tod je to prishlo, ker je mater vèzhkrat naréjati glédala.

54. Náze ni imel shole popóldne. Énako drugim otrokam létati po vafi bi bil vtégnil. Pa

Vater hieß ihm die Leseaufgabe nachlesen; etwas nach der Vorschrift, oder aus einem Buche schön abschreiben, auch ein und anderes Rechen-Exempel machen. War er damit fertig, so erlaubte ihm der Vater, auch zu andern Kindern zu gehen. Jetzt war er noch einmahl so lustig bey dem Spiele, weil er vorher etwas gelernet, und dem Vater Vergnügen gemacht hatte. Da nun Ignaz auch daheim etwas lernte, so that er es allen andern Kindern in der Schule zuvor; niemand las, schrieb und rechnete so gut und fertig, wie er.

55. Wenn Hannchen aus der Schule heim kam, so wies ihr die Mutter gleich etwas zu arbeiten an. „Geh, wickle den Faden in einen Knäuel auf. Hasple den Zwirn von der Spule ab. Räume die Sachen zusammen. Kehre das Zimmer aus. Wische den Tisch sauber ab. Spühle die Koch- und Milchtöpfe rein, und gieß das erste Spühlicht in das Schweinschaff.“ So sann die Mutter immer auf etwas anderes, daß sie ihr zu thun gäbe. Hannchen gewöhnte sich dabey die Geschäftigkeit an. Sie lernte auch Alles geschickt angreifen, und flink ausrichten. In ihrem

ozhe mu rekó brávšhino prebrati, po predpis-
mu, ali is búkev lepó kaj prepísati, in rájtati
šhe kaj. To štorívšhiga šo tudi njega h' drugim
otrokom ozhe iti puštili. Dvakrat tóliko vesel
je bil per igrázhi, ker se je uzhíl šhe kaj pred,
in veselje štoril ozhétu. Náze tedaj, se tudi do-
má kaj uzhé, je vse druge otroke sa seboj pú-
šhal v' šholi; nihzher ni po njegovo tako dobro
in rózhno bral, písal in rájtal.

55. Johánzi, ko je is fhole domú prišhla, šo
mati gredózh kaj déla odkasáli. Idi, prejo svi
v' klôbzhizh. Smôtaj niti is vreténa. Pošprávi hi-
šho. Hišho pomêti. Miso pobrišhi. Lônze in lá ev-
ze pomí, in poplákni jih, in pemije švinjem v,
pomínjik slí. Takó je bilo materi smiraj na
mišli ji dati kaj oprávit. Johánza se je ob te-
mu pridnošti pervádla. Tudi sa vsako rézh
prav prijéti in jo rózhno oprávit se je s-uzhila. V'

rem zwölften Jahre konnte sie schon recht Vieles in der Haushaltung thun.

56. Ihr seyd doch recht glücklich, sprach die Nachbarinn zu Hannchens Mutter. Eure Tochter ist noch so jung, und doch schon so emsig und geschickt, daß sie Euch bald überall helfen kann. Mein Mädchen ist nicht so. „Ja sehet,“ antwortete die Mutter, „es kam mir die Einrichtung zu Statten, daß den halben Tag keine Schule ist. Da liefs ich Hannchen nicht müßig gehen, sondern hielt sie zur Arbeit an, daß sie sich daran gewöhnte. Jetzt kann ich sie schon so gut brauchen als eine Magd. Ich hoffe, sie soll auch mit der Zeit eine gute Hauswirthinn abgeben.“ Hannchen hatte es gehöret, da die Nachbarinn sie lobte, und es freuete sie recht im Herzen, daß die Mutter so mit ihr zufrieden war.

57. In einem Dorfe errichteten der Herr Pfarrer und der Herr Verwalter mit einander eine Spinnstube. Da kamen die Kinder aufser den Schulstunden und an den halben Tagen zusammen, und spannen schafwollenes oder baumwollenes Garn. Welche fleißig waren, verdienten sich

dvanájstimu létu je she veliko per domazhíji salêgla.

56. Pazh ste frézhni, je soféda Johánzhini materi djala. Vafha hzhi je she takó mlada, in she vender takó pridna in perúrna, de vam povfot skorej pomága. Moje deklé ni takó. Pazh de, je mati odgovorila, obernilo mi je prav prishlo, de pol dné fhole ni. Nifim pustila Johánze postópati, temuzh pergánjala k' délu sim jo, de se ga je pervádila. Sdaj mí she dékló odríne. Upanje imam, de bo tudi dobra gospodínja szhafama. Johánza je flifhala, ki jo soféda hváli, in veselilo jo je v' ferze, de fo mati s' njó dovóljni.

57. V' neki váfi sta Gospod - fajnoshter in grafhínski Gospod - ofkërba (ferbaltar) préjnzio postávila. Kadar fhole ni bilo, so otrozi vóvno ali bombásh hodili va - njo prést. Po dva, tri, shtiri, tudi pét krajzerjev na dan, kar je bilo prid-

sich des Tages drey, vier, auch fünf Kreuzer. Dieses Geld legten ihnen die Ältern zusammen; sie ließen sie davon besser kleiden, und hoben ihnen noch einen hübschen Sparpfennig für die Zukunft auf. Das Beste aber war, daß sich die Kinder frühzeitig zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnten, auch nicht so muthwillig und ungesittet wurden, wie es gewöhnlich Andere bey dem Gassenlaufen zu werden pflegen.

58. Ein Vater rief an einem Winterabende seine Kinder zusammen: Kommt, setzet euch alle da um den Tisch herum. Es lag ein Tuch darauf, welches er ringsum aufwärts biegen ließ. Er brachte dann ein Viertel Erbsen, und schüttete einen Theil davon auf den Tisch. „Da klau-
bet die Wicken und alles Unsaubere heraus, und leset dann auf die eine Seite die schöneren und größeren, auf die andere die kleineren in Häuflein zusammen.“ Diese Arbeit ließ der Vater öfter mit Erbsen, Linsen u. dergl. wiederholen, wenn er eben nichts Besseres für seine Kinder zu thun wußte. Er brauchte die schönere Frucht theils zum Samen, theils zum Verkaufen; die kleinere im Hause zum Verspeisen. Was

mei-

prídnih, so si saflushovali. Té dnarje so spravljali jim staríshi; oblazhíli od njih boljshi so jih, in she lepe dnárze jim na potlej perhramili. Nar bolji je bilo pa, de so se otrozi sgódaj délati in várovati navádili; tudi de se preshírili in spridili niso, kakor se drugi radi, ki se tepéshijo po váši.

58. En ozhe je svezhér po sími vse svoje otroke poklízal: Léf, tukaj posédite okóli mise. Pert je bil po nji, ki ga okóli in okóli rezhe savíhati. Pôtlej pernêse zhetertinko gráha, in ga nekóliko na miso isfuje: Tu lé gráfshizo in smetí is njega isberajte, in na kúpszike devajte na eno stran lépsfhiga in debélsfhiga, na drugo drobnéjsfhiga. To délo s' gráham, lézho in s' zhem tákim je ozhe vèzhkrat otrokam dajal, zhe ravno ni védel nizh bóljiga jim oprávití dati. Lépsfhiga sozhívja je nekaj sa féme pótreboval, nekaj sa pródaj, drobnéjsfhiga je domá sa kuho obernil. Kaj mé-
ni-

meinet ihr, was ihm das für einen Nutzen schaffte, und wie sich seine Kinder dabey den Fleiß angewöhnten?

59. Faustin war ein rechter Taugenichts. Wenn er merkte, daß seine Ältern eine Arbeit hatten, wo er ihnen helfen konnte, schlich er gleich davon, und ging müßig auf der Gasse herum. Er wollte auch sonst den Ältern nicht gehorchen. Da klagte die Mutter oft: Es ist ein rechtes Kreuz mit dem Jungen. Den ganzen Tag schlendert er auf der Gasse. Aber zu Mittag und Abends kommt er schon, ißt und trinkt mit uns, und hohlt sich ein Stück Brot. Bey seinem Herumziehen zerreißt er viele Kleider. Wir dürfen nur immer anschaffen, und Geld für ihn ausgeben. Dafür macht er uns viel Verdruß, folgt nicht, und will uns nicht das Geringste arbeiten helfen.

60. Einmahl, als die Mutter wiederum über Faustin klagte, gab ihr der Vater dies zur Antwort: Siehe, Margareth, unser Knecht ist schon ein erwachsener Mensch, und er muß doch thun, was wir ihm sagen. Und wenn die Magd nicht Alles arbeitet und thut, was wir befehlen, so zah-

nite, kóliko mu je to védlo? In kakó pridní biti so per tím njegovi otrozi se pervadili?

59. Štine je bil zél toshlíviz. Kadar je zhutil, de imajo štarifhi kako délo, de bi jim pomagál per njemu, bersh se je smúsnil, in po vafi gré poštópat. Tudi drugekrati ni bil štarifhem pokòrn. Velikrat lé so mati toshíli: Pravi krish je s' tem otrokam! zeli dan se po vafi potépa. O poldne in svézher lé se pa perkláti, jé s' nami in pije, in pobêre kóf kruha. Še pótepaje rastérگا velíko oblazhíla. Le smiraj bi omishlovali, in se sa-nj dnarjev snebováli. Sa vse to naf velíko béli, ne flutha, in kar bítve nozhe délati pomagati.

60. Enkrat, ko so mati spet zhes Štineta toshíli, so jim ozhe to lé odgovóрили: Vidish, Marjéta, najin hlàpez je shé odráfhenz in štoríti mora vender, kar mu rèzheva. In zhe dékla ne déla in ne štori, kar vkásheva, kar plá-

zahlen wir sie aus, und schieken sie fort. Meinst du nicht, daß wir es eben so mit Faustin machen sollten? Andere Leute geben ja ihre Kinder auch da und dort hin in Dienst. Wir könnten ihn etwa zum Halter, oder anders wohin verdingen, dort kann er fremdes Brot essen lernen. Wir haben dann keinen Verdruss mehr, können von dem, was wir an seiner Kost und Kleidung ersparen, besser leben, und das Geld, was er uns kostete, auf uns verwenden. Hatte der Vater nicht ganz recht?

61. Als sich Faustin nicht besserte, gaben ihn seine Ältern endlich zum Halter, daß er die Schweine hüthete. Sie bedungen ihm, nebst der Kost, vier Gulden zum Jahrlohne. Die Kost wollte ihm nicht recht schmecken, auch seine Kleidung ward unter Wind, Schnee und Regen bald schlecht. Er that nicht lange gut, er liefs die Schweine in Schaden gehen, und da sich die Leute beym Halter beklagten, prügelte dieser ihn einige Mahle derb ab. Endlich jagte er ihn gar fort. Er getraute sich nicht nach Hause. In Dienst wollte ihn auch niemand mehr aufnehmen. Was wollte er nun anfangen? Er mußte
bet-

plázhava, in odpràviva jo. Ne misliš, de bi tako tudi s' Štinetam naredila? Šej drugi ljudjé tudi dájajo sdaj kam sdaj kam otroke v' flushbo. K' fvinjarju, ali kam drugàm ga dajva; ondi ptujiga kruha naj se uzhi jésti. Vezh ne bova jése iméla, kar per njegovi jé-di in obléki perhrániva, bova fama od tiga bolj shivéla, in dnarje ki se jih sa-nj snebújeva, na - se obernila. Nifo ozhe prav imeli?

61. Ker se ni Štine pobóljšhal, dáli štarishi h' fvinjarju so ga, de fvinje páse. Memo shívesha so mu fhtiri goldinarje na leto páshnje isgovóрили. Kar se mu ni shívesh perlègal; tudi njegova obléka po vétru, v' snégu in dèshju, ga je kmalo sapúshala. Ni dolgo veljal, fvinje v' fhkôdo je spúfhal, in ker so se ljudjé pertoshváli per fvinjarju, ga nektére pota pridno otépe. Sadnizh ga spóka. Ni si upal domú. Slushiti ga tudi nihzher ni hotel. Kaj mu je bilo pozhéti? Iti be-

betteln gehen. — Sehet so weit kam es endlich mit Faustin, weil er in seiner Kindheit den Ältern nicht gehorsamen, und nicht arbeiten wollte.

62. Da Pankratz noch klein war, liefs ihm die Mutter alle Fehler ungestraft angehen. Sie sprach: „Er ist noch ein Kind, und versteht es nicht besser. Wenn er gröfser wird, soll er schon gescheidter werden.“ Ja freylich! So gewöhnte er sich die Fehler von Kindheit an, sie wuchsen mit ihm auf, und wurden nach und nach immer gröfser. Jetzt hörte die Mutter einen bösen Streich über den andern von ihm. Wenn sie ihn ermahnte, trotzte er ihr nur, und hing ihr böse Reden an. Da jammerte sie: Ach, was machet mir der Junge für Verdrufs! Es hilft auch nichts mehr mit ihm. Hätte ich ihn doch gezogen, da er noch klein war!

63. Anselmchen brachte einmahl ein kleines Schnappmesser mit nach Hause. Der Vater fragte ihn: Wo hast du das Messer her? Er antwortete furchtsam, er habe es gefunden. Wo denn? sagte der Vater; gesteh es nur gleich. Anselmchen stotterte: In Se-Se-basti-an's Stube. Der Vater nahm ihn bey dem Arme, und führte ihn dahin. Es fand sich, dafs er das Messerchen, welches der

Toch-

rázhit je mogel. — Vite! takó délezh je s' Štinetam prifhlo, ker otrók ni štarifhev flufhal, in délati hetel.

62. Pángrizu fo mati, dokler je fhe majhin bil, vse nápzhnosti persanéfli. Djali fo: Otrók je, in fi fhe ne umé. Kadar bo vézhi, bo she bolj pámeten. Bófh de! Takó se je nápzhnost od máliga pervájal, s' njim vred fo ráfle, in od léta do léta vézhi perhajale. Sdaj fo mati gérdo sa gérdo od njega flifhali. Zhe fo svarili ga, jím je jeslál, in gerde primke obéfhal. Mati fo fdihováli: Oh, kaj jése mi ta otrok persadéva! nizh ne sda vezh per njemu! De bi ga bila faj štrahovála, dokler je fhe majhin bil!

63. Anselmik je pibizh bil domú pernésel. Ozhe ga vpráfhajo: Od kód imafh píbizh? Odgovóril štráhama je, dè ga je najdel. Kjé pa? fo djali ozhe; le berfh povéj. Anselmik jéza: V' Bo-bo-fhtiá-no-vi hifhi. Ozhe ga sa ròke prímejo, in tjé ga peljejo. Pokáshe se, de je nòshik

Tochter Sebastians gehörte, vom Gesimse eingesteckt hatte. Er mußte es auf eben die Stelle wieder hinlegen. Der Vater gab ihm gleich einen scharfen Verweis, und als er nach Hause kam, maß er ihm einen derben Schilling herab. Du unglückseliges Kind, sagte er, was könnte aus dir werden, wenn du dir das Stehlen angewöhntest!

64. Da Lucas noch ein Kind war, wollte er seiner Schwester manches Mahl etwas nehmen. Sie klopfte ihn aber auf die Finger, und sagte: Das ist mein! Als er glaubte, daß ihm jemand sein Pfeifchen genommen hätte, sagte sie: Gelt, das ist dir nicht lieb? Du mußt auch niemanden etwas nehmen! Ein paar Mahl gingen der Mutter einige Kleinigkeiten ab. Sie stellte eine scharfe Untersuchung an, und fand sie unter Lucas Spielsachen. Sogleich zwang sie ihn, sie wieder dort hin zu legen, wo er sie weggenommen hatte. Sie hieb ihn dann mit der Ruthe scharf auf die Hände, und sprach: Nimm nichts weg, was nicht dir gehört! Thust du es noch einmahl, so will ich dich schärfer bestrafen. Auf solche Art lernte Lucas frühzeitig, daß es nicht erlaubt ist, etwas Fremdes zu nehmen.

65. *Ulrich naschte gern. Er
schlich*

Bofhtiánove hzhére, in de ga je bil, v' varshet vtekníl is pólize. Ravno na tisto mésto ga je mogel poloshiti. Terdo kmalo so ga ozhe okrégali, kadar pa domú prideta, so ga do dobriga ofhéfhkali. Ti nefrézhni otrok, so djali, kaj vtégne biti is tebe, zhe se kráje nevadífh!

64. Lúkez je vèzhkrat, dokler je otrok bil, kaj svoji sêstri jemál. Pa po perstih ga je kérznila, in rekla: To je môje. Rekla mu je, ko je enkrat méníl, de mu je pífhalko nekdo vsél: Jeli ni ti ljubo to? Torej tudi nizh nikomur ne jêmlji. Ene dvakrat so mati nekaj máliga pogreshováli. Hud jesik so napravíli, in najdli se pogrêshino med Lúkszovimi igrázhami. Bersh ga napnó rezhí nasaj djati, kjer jih je vsél. Potlej so ga pridno s' shibo po rokah ofhvèrkali, in djali: Ne jêmlji nizh, kar ni tvojiga! Shé enkrat stori to, bo druga. Takó lè se sgódaj uzhi Lúkez, de ni ptujiga kaj jêmati perpuhêno.

65. Urh je gladkál rad. Smúsoval

ſchlich ſich heimlich in die Speise-
 kammer, ſtrich ſich Butter auf, oder
 tunkte die Brotschnitte in den
 Milchrahm. Manches Mahl kam
 er über die gedörrten Zwetſchken,
 Äpfel- und Birnenschnitze. Rede-
 te ihn die Mutter deſswegen an, ſo
 log er ſich auf die Mäufe oder auf
 die Katze aus; **denn wer ſtieht,**
der lügt gern. Als Ulrich größer
 wurde, ward er auch kecker. Er
 ſpürte nach, wo die Ältern etwas
 Geld hatten, und entwendete an-
 fangs einen Kreuzer auf eine Sem-
 mel; nachher nahm er ſchon mehr.
 Er fing jetzt an, den Obſtverkäuf-
 rinnen heimlich Äpfel, Birnen und
 Nüſſe zu entwenden. Bald wagte er

val fkriváj se je v' hram, putra si namasal, ali odrésik kruha v' sméteno je pomákal. Uzhafi je do fuhih zhéfh-pelj, do jabelzhnih ali hrúfhovih kerh-ljev prifhel. Zhe fo ga mamka napéli, je legál, in se na misli ali mazhko isgovóril. **Kdor namrezh krá-de, rad láshe.** Kadar je porafil, je tudi pogúmnifhi perhajal. Sledil je po dnarjih, kjé de jih kaj ftarifhi imajo, in is perviga je po krajzerju smikal sa shémljo; fzhasama je po vèzh jemál. Lazhél je sdaj branjovkam jabelka, hrufhk in orehe smikati. Kimalo si úpa tu-

di-

es fogar durch Thüren und Fenster in die Wohnungen der Nachbarn einzufchleichen und zu entfremden, was ihm taugte. Sehet, fo kam Ulrich immer weiter! wie das Sprichwort fagt: **Mit dem Kleinen fängt man an, mit dem Gröfseren hört man auf.** Kinder! hüthet euch ja, zu Hauſe oder in der Schule oder wo immer, das Geriugfte zu entwenden.

66. Fauſtin wollte anfänglich auf Straßen und Brücken betteln. Aber was meint ihr, wie ihn die Leute anſahen, und was ſie ſagten? Er zog dann etwas weiter, ſetzte ſich des Abends an eine Ecke, und bettelte, oder er ging von Thür zu Thür, und ſprach die Leute um ein Almoſen an. Da erhielt er
man-

di fkosì vrata in òkna v' hìfhe fò-
 fèdov jim lasiti, in pokrafti jim,
 kar mu je vèdlo. Vite, takò je fhèl
 Urh smiraj na huji, kar pravi pri-
 gòvor: **Per málìim se sazhne,**
per vèlkìim se jénja. Otro-
 zi! bodi doma', v fholi, ali
 kjè drugè, vàrite se premaknìti fhe
 tólìzhkìga kaj.

66. Stine je od konza hòtel po
 zèftah in mostèh berazhovati. Ali
 kaj mènìte, kakò fo ga ljudjé pogle-
 dovali, in kaj fo mu rekli? Shel
 torej je nekòliko dalej, fèdel je sve-
 zher kam na vògel, in bernjál, ali
 pa je hòdil od hìfhe do hìfhe, in
 ljudi sa bòshji dar nagovarjal. Uzhafi
 je-

manches Mahl etwas, öfter aber nichts. „Schämst du dich nicht, zu betteln? hiefs es. Wenn du ein guter Junge bist, und es nöthig hast, werden dir die Leute, die dich kennen, schon etwas geben.“ Andere sagten: Wir geben nur alten, kranken, preßhaften Armen ein Almosen. Wiederrum Andere: Ey, du wärest zu einigen Arbeiten schon groß genug! Warum gehst du nicht in die Lehre zu einem Meister? Es wird noch ein liederlicher Gaudieb aus dir werden! Das traf auch so ein. Bey seinem Herumstreichen kam er da und dort in Häuser, wo niemand oder etwa nur ein Kind daheim war, oder er fand

sonst

kaj, pa vezhkrat nizh. Kaj fi se
 pertépel? fo djadli. Te ni fram berá-
 zhovati? Zhe fi prida mladénizh, in
 potrebuješh, ti bodo shé kaj ljudjé
 dali, ktéri te posnajo. Drugi fo
 rekli: Le fstarim, bólnim, be-
 téshtnim uboshzam mi dajamo v' bo-
 gájme. Shè drugi: De te! vèlik
 dofti fi shé, de bi délal kaj! Sa-
 kaj ne grèsh h' kazimu mojstru v' uk?
 Srel tat bo fhe is tebe! In prav tàka
 je bila. Prifhel je tu in tam v' hifhe,
 koder se je vlázhil, ki nikogar ni bilo
 domà, ali pa le kàk otrok, ali se
 fzer

sonst eine Gelegenheit einzuschleichen, und zu stehlen. Da nahm er heimlich mit, was er konnte, bis er bald ertappt, und an das Gericht gebracht wurde. Sehet, so kam Faustin vom Betteln gar noch zum Stehlen, wie es gewöhnlich geschieht. Der Herr Schullehrer wird euch erzählen, wie es ihm bey dem Gerichte ging.

67. Berthold stellte bald dieß, bald jenes an. Er schlich sich dann heimlich weg, um deßwegen nicht angeklagt zu werden. Ward er doch darum befragt, so stellte er sich an, als wenn er nichts davon wüßte. Er sagte, er sey da und dort gewesen,

fzer fplásiti kam, in kráfti je najdel perlòshnost. Skrivaj je, kar je mogel, pobrál, pa kmalo ga safázhijo, in v' fòdno pravizo ga oddájo. Lejte, takò lè je Stine od berázhovanja zlo do tatínstva prishel, kar se rado sgodi. Gospod uzhenik vam bodo dopovédali, kakò se mu je v' fòdni pravizi godilo.

67. Bertolde je sdaj to, sdaj uno napáko pozhéł. Skrivaj se je pòtlej odlékel, de bi tòshen ne bil. Pa zhe se je vender li vprašhal, se vfiga tega nevédniga déla. Rekel je, de je tu in tam bil,
in

fen, und manches Mahl schob er gar die Schuld auf Andere. So geht es gemeiniglich, wenn Kinder Böses thun; dann wollen sie es verbergen, dann lügen sie. Gelt, das Gute dürfen sie schon gestehen? Was ist also von den Kindern zu halten, die gern lügen? Berthold ward endlich über der Lüge ertappt. Von dem Augenblicke an glaubten ihm die Ältern nicht mehr, er mochte auch ein anderes Mahl vorwenden was er wollte. Sie sagten: **Du hast uns schon vorgelogen, einem Lügner glaubt man nicht.**

68. Berthold kam einige Mahl in Gottfrieds Haus zu seinen Kindern. Er hatte bey dem Schulgehen
Be-

in vzháfi je zlo na druge napáko
 svèrnil. Vézhi dél je taka, zhe o-
 trozi kaj hudiga stóré; perkrivati
 hozhejo, in láshejo. Jelite, kaj
 dobriga bi she sméti sposnáti?
 Kaj torej je misliti od otrok, ktè-
 ri láshejo radi! Bertolde se na
 láshi sadnjizh dobi. Od tega zhafa
 mu nizh vèzh ne verjámejo stari-
 fhi, isgovárja, kolikor hozhe, naj
 se kák drujikrat. Djali so: **Ob-**
legál si nas shé; lashniku
se ne verjáme.

68. Bertolde je nektérkrat v'
 Gotfridovo hiško k' njegovim o-
 trokam sahájal. V' sholo hode
 se

Bekanntſchaft mit ihnen gemacht, und ſie litten ihn gern, weil er vieles zu ſchwatzen und zu erzählen wußte. Aber Gottfried merkte bald, daß der Junge mitunter log. Gleich ſchickte er ihn fort, und verboth ihm, ferner in das Haus zu kommen. Er ſagte dann zu ſeinen Kindern: Gehet nicht mit dieſem Jungen um, und bringet ihn ja nicht mehr her! Er lügt. Das zeigt an, daß er daheim gern liederlich iſt, und öfter mitunter mauſet. Da muß er ſich bey ſeinen Ältern hinaus lügen. So gewöhnte er ſich das Lügen an. **Wer gern lügt, der ſtieht gern.** Merkt euch das.

69. Lorchen warf in der Küche

fe je s' njimi s-snanil, in radi
 so ga shpògali, ker je veliko shlo-
 budrate in perpovedovati védel. Pa
 zhutil kmalo je Gotfrid, de pùba
 láshe vmèf. Bersh ga je odpràvil,
 in mu v' prihòdnizh k' hifhi pre-
 povédal. Potlej rézhe svojim otro-
 kam: Ne pezhájte fe mi s' tim
 pùbam, in le vezh ga ne vodíte!
 Láshe. To prízha, de je rad sa-
 nikern doma', in de vmèf tudi smi-
 ka. Potlej fi mora per starifhih
 s' lashmi pomagati. Takò fe je
 lashnivostì pervádil. **Kdor rad**
láshe, rad kráde. Pòmnite
 fi to.

69. Lorza je v' kùhinji veliko
 fkle-

eine große Schüffel von der Stelle herab. Jetzt wollte sie die Scherben eilig aufklauben, und davon schleichen. Sie befann sich aber, daß die Schuld auf ihre Schwester oder auf die Magd kommen könnte; die Mutter würde sie zuletzt doch zur Rede stellen, dann müßte sie lügen. Nein, dachte sie, lügen will ich nicht! Die Andern sollen auch nicht unschuldig ausgeschmähel werden, da ich den Fehler begangen habe. Sie weinte bitterlich. Es war ihr so bange, sich bey der Mutter sehen zu lassen. Doch ging sie hin, und bath: Liebe Mutter, zürnet doch nicht! da ich die große Schüffel herablangen wollte, ach? war ich

fklédo is fklédnjeka vèrgla. Pobràti
 hitro je hòtla zhepine, in fpràvi-
 ti se na tihama. Ali premisli si,
 de bi sèstro ali dèklo obdolshiti
 utegnili, màmkà bi jo vender le sad-
 njizh priželi, in mogla bi legàti.
 Nakà si je mislila, legàti no-
 zhem? Unih tudi ne gré po ne-
 dólshnim smirjati, kar fim jes pre-
 gresčila. Tokala je mìlo. Tòliko
 jo je perkàsati se màmkì fkerbelo.
 Pa fhla je, in pròsi: Ljuba mam-
 ka! ne jesé se nikar! Po
 vélko fklédo segaje, jòj! fim
 ne-

ich ungeschickt, und liefs sie fallen. Die Mutter sagte: Ich soll wohl böse auf dich seyn, dafs du mir so Schaden machest. Aber weil du deinen Fehler selbst aufrichtig gestehst, will ich dir verzeihen. Gib nur ein anderes Mahl besser Acht.

70. Mathias lief eilends zur Mutter, und zeigte ihr an, dafs seine Schwester etwas zerbrochen habe. Sieh, sagte die Mutter, du machest mir jetzt Verdrufs, dafs du mir das anzeigest. Und wenn ich nun hingehe, und Lorchen ausschelte, so hat sie auch Verdrufs. Philipp und die Magd haben sie gern; es wird sie verdriessen, dafs du deine Schwester gleich verrathen hast.

Sie

neròdna bila, in is ròk mi je vfhla!
 Màmka fo djali: Pazh huda bi
 mògla biti na te, de mi tako fhkò-
 do délafh. Pa ker fi pregréfhik
 fama na rávnoft povédala, odpu-
 ftim ti. Le en drujkrat bolj vari.

70. Matizhik pertézhe natvéga-
 ma k' màmki, in pové jim, de je
 fèftra nékaj ubila. Lej, fo djali
 màmka, v' nevòljo me fpravljajh, de
 mi hòdifh právit. In grem naj, in
 Lorko osmìrjam, tudi nji bo britko.
 Lipe in dékla jo imàta rada; samérila
 ti bota, de bersh svojo fèfthro isdájajh.

Ozhi-

Sie werden es dir vorrücken, und dich einen Schwätzer heißen; wird dich das nicht verdriessen? Schau, so machest du mit deinen Anzeigen mir, deiner Schwester, dem Bruder, der Magd und dir selbst Verdruss. Hast du denn eine Freude, dass ich auf Lorch zuürne? Sie ist doch dein liebes Schwesterchen? Gelt, du selbst fehlst ja auch oft! Wird es dir dann gefallen, wenn sie dir es vergilt, und dich gleich anzeigt? Schau, was du selbst nicht gern hast, das thue auch Anderen nicht.

71. Als Carl noch ein Knabe war, pflegte er gern aus Spafs mit Andern zu ringen. Er forderte sie heraus: Komm, lafs sehen, wer aus

uns

Ozhítala ti bota, in ti jesizhnik
 porezhéta; te ne bo to drashilo?
 Glej, s' svojo tóshbo drashifh me-
 ne takò, sèstro, bráta, déklo in
 febe. Te vefeli ali káli, zhe fe
 nad Lorko jesim? Sej je vender
 le tvoja ljuba sèstriza. Teli, sam
 fe tudi velikrat pregresfihf? Ti
 bo kòli vfhézh, zhe ti bo povra-
 zhovála, in te prezej satòshi? Vi-
 difh, kar sam nimafh rad,
 tudi drugim ne déljaj.

71. Karl fe je, dokler je otrók
 bil, is fhále s' drugimi rad mētal. Kli-
 zal jih je: Dajva, fkušiva fe, kdo

uns beyden stärker ist. Er hatte dann eine Freude, wenn er einen auf den Boden brachte, und lachte ihn aus. Dieser aber schämte sich, und liefs es sich verdriessen. Was haltet ihr nun von Carls Freude? War sie gut und schön, wenn er einem andern dadurch Scham und Verdruss machte? Öfter wehrte sich der eine sehr, und wurde hitzig; oder Carl that ihm zu hart. Dann fing er im Ernste zu raufen an, schalt Carln aus, und stiefs mit Händen und Füfsen auf ihn. So kamen sie zuletzt mit zerrauften Haaren, blutigen Nasen und zerkratzten Gesichtern auseinander. Sehet, so ging am Ende der Spafs in bitterm Ernst aus!

naji je možnéji. Le takò veselje
 je imel, zhe je h' tlàm koga sprá-
 vil, in sméja se mu. Uniga pa
 je fram bilo, in drashilo ga je.
 Kaj fòdite od Karlnoviga veselja?
 Je bilo prav in lepò, de je s' svo-
 jim veseljem koga drugiga v' fra-
 móto in nevòljo perpravljaj? Veli-
 krat se je kdo uno terdò bránil, in
 prime ga gòrka; ali pa Karl ga
 je prehudò. Potlej se je uni sa réš
 jél ruvati, smirjal je Karlna, ga
 s' rokami fuval in nogami. Takò
 sta sadnjizh s' rasmèrshenimi lasmi,
 kervávimi nosmi, in raspraskanimi
 obrási narásen fhla. Vite, takò se
 je sadnjizh fhala s' britko refnizo
 konzhal!



72. Da Carl öfter als Knabe so rang, so lernte er mehrere Vortheile, Andere listig anzupacken, ihnen die Füße unterzuschlagen u. dgl. So wurde er nach und nach im Ringen geübter, auch kecker. Dabey war er grob von Knochen, und so nahm er es jetzt mit jedem auf. Wo es Gelegenheit gab, forderte er diesen und jenen heraus, oder neckte und trotzte ihm, bis es zum Raufen kam. So machet es ein böser Hund; wo er einen andern sieht, murret und bellt er ihn an. Dann zerbeißen sie sich einander; aber er selbst hinket oft heulend nach Hause. Meinet ihr nicht, dafs es Carln öfter gerade so ging?

72. Ker se je Karl še pagloviz vèzhkrat mètál, se je veliko mûh druge prijémati, jim noge spodnáfhati, in fhè taziga nauzhil. Takò je bil fzhafama per metánji bolj prekánjen, pa tudi bolj pogúmen. Sraven tega je bil koftnàt, in sdaj se je vfaziga lotovàl. Kjer se je prilika perkasala, jih je naroke klízal tega in uniga, ali nagája mu in sabávlja, dokler ne pride do ruvanja. Hud pèf ravna' takò; kjer pfa vidi, grenzhi, in vanj lája. Potlej se kòljeta; pa fam dôftikrat perfkvenzhi in perfhanta domu. Miflite, de se ni tudi Karlneu dôftikrat tàka godila?

73.

73. Carl bildete sich etwas darauf ein, daß er ein solcher Käufer war. War das nicht dumm? Sein Vater, der es merkte, warnte ihn: Gib Acht! es wird einmahl ein Unrechter über dich kommen. Ich habe immer gehört: Der größte Käufer trägt die meisten Schläge davon. Das widerfuhr ihm auch. Am Kirchtage kamen die Jungen aus der Nachbarschaft zum Tanze. Carl konnte es nicht lassen, sie nach seiner Gewohnheit zu necken. Sie hatten aber schon Wein getrunken. Was glaubet ihr, was es da absetzte? Sie brachen in der Wuth die Stuhlfüße aus, und fielen über ihn her. Carl wurde halb todt nach Hause getragen. Er starb auch wenige Wochen darnach. Sehet, das ist sehr oft das Ende der bösen Jungen, die sich als klein das Kaufen angewöhnen.

74. Gebald reizte die Hunde gern, und leitete auch andere Kinder dazu an. Ob sich die Hunde das nicht merkten? Wo er an einem Hause vorbeiging, bellten sie ihn alle an, und wollten auf ihn los. Die Hunde waren auch im ganzen Dorfe sehr böse und es wurde da und dort ein Kind von ihnen gebissen. Wer war Schuld daran? Aber da lachte der unverständige Gebald nur. Gebt Acht, wie es ihm endlich ging! Sein Vater
schick=

73. Karl si je veliko domišloval, de je taki metáviz bil. Ni to bilo neúmno? Njegov ozhe, to zhutíti, so ga svaríli: Vari se! enkrat ga bošh nalêtel. Vselej sim slíshal: Narhuji ruváviz odnêle nar vèzh búnjk. Prav táka le mu je sgodíla. O zerkvé-nimu sómenju so se mládi tjè is sofélhine k' pléfu sofhlí. Karl ne more jénjati, de bi jim po navádi sabávljal ne bil. Vínjeni so shé bili. Kaj ménite, kaj je vstalo? Stólam noge sdivjáni so poruváli, in nad-nj planili. Karl je na pol mertev domú pernesén. Nektíre tédne je potlej vmerl. Víte, táki je kônez mladih maloprídneshov, ktiri se majhni ruvánja navádijo.

74. Sebalde je rad psè dráshil, in tudi druge otroke to shúntal. Mu niso póm-nili tega psi? Memo ktire hišhe je shel, so ga lajali, in se va-nj saganjali. Torej tudi hudí po vsi vasi so bili psi, in tu in tam je kak otrok popáden. Kdo je bil tega kriv? Pa bedákasti Sebalde se je sméjal le k' temu. Pollufhájte, kaj se mu sadnjizh sgodí! Njegov ozhe so

schickte ihn einmahl in die Mühle. Da war der große Hund, den er öfter an der Kette geneckt hatte, eben los. Er sah Sebalden kaum, o weh! so fiel er ihn wüthend an, und würgte ihn. Er würde ihn zerrissen haben, wenn der Müller nicht den Augenblick dazu gekommen wäre. Kinder, wie wollet ihr es verhüten, daß die Hunde nicht böse auf euch werden?

75. Valentin hatte ein Vergnügen an dem Steinwerfen. Wo er eine Kaze, einen Hund oder einen Vogel sah, zielte er nach ihm. Öfter warf er bloß in die Luft, um zu sehen, wie hoch, oder wie weit der Stein flöge. Der Vater verboth es ihm: Junge, laß das Werfen bleiben! Du wirst noch ein rechtes Unglück anstellen! Einmahl kam der Nachbar, und beschwerte sich, Valentin habe ihm in das Fenster geworfen. Er verlangte Vergütung, und warf den Ältern vor, daß sie den Jungen nicht besser erzögen. Sie schämten sich sehr, daß ihnen der Nachbar so etwas vorwerfen konnte. Aber stellet euch vor, wie sie dann über Valentin aufgebracht wurden, und was ihm widerfuhr.

76. Valentin unterließ das Werfen eine Zeit lang. Aber nachher, wenn er glaubte, daß ihn niemand sähe, that er es doch wieder. Er warf hinten im Hofe über die niedere Mauer hinaus.

ga s' mlín possali. Vèlki pef, ki ga je vèzhkrat perklénjeniga drashil, je bil ravno odklé-njen. Komej je Sebalda vglédal, o jój! kar ves-jesen va-nj pláne, in davi ga. Rastergal bi ga bil, ako bi mlínarja per ti prízhi sraven ne bilo. Otrozi, kakó odverníte, de ne bodo pfi hudí na vas?

75. Tínzhetovo vesèlje je bilo kám-nje lúzhati. Kjer je mázhko, pla, ali tízha vidil, she je va-nj méril. Vèzhkrat je ta-kó nakvíshko mêtal, de vidi, kakó visôko al dêlezh kámen poletí. Ozhe so mu pre-povedovali: Shaba, pústi luzhánje! kako veliko nesfrézho bosh she nagnál! Enkrat pride sósed, in se pertóshi, de mu je Tín-zhe ôkno vbil. Plázhaniga je hotel iméti, starisham pa ozhita, sakaj otrozhája bolj ne strahujejo. Šram jih se bilo, de jim soled kaj taziga oponášha. Pa mislite, kakshini hudí tudi so na Tínzheta bili, in kákshino je skúpil!

76. Nekóliko zhasa je Tínzhe opústi luzhánje. Pa posnéj, kadar je ménil, del ga nihzher ne vidi, ga je pa le pozhél. Sadi na dvoríshu zhes máli sid je mêtal.

Rav-

Gerade kam ein Mädchen daher, dem der Stein das Auge traf, daß es herausspritzte. O, das war ein Unglück! Valentin wurde bald durch den Diener abgehohlt, und scharf mit der Ruthe gezüchtigt. Seine Ältern mußten dem Mädchen viel Geld bezahlen. Und die Leute, die ihn nachmals sahen, schalten alle über ihn: Da geht der liederliche Junge, der das arme Mädchen um ihr Auge brachte! Er selbst erschrock, so oft sie ihm irgend wo begegnete. Da er schon alt war, wich er ihr noch aus, und dachte: Was habe ich angestellt!

77. Wenn Arnold das Vieh eintreiben sah, so stellte er sich muthwillig auf die Straße. Er schrie es an, warf Steine darunter hinein, und jagte es mit der Peitsche, daß eines dahin, das andere dorthin lief. Die Leute schalten ihn dann, daß er ihnen das Vieh so verscheuchte. Einige droheten ihm auch: Gib Acht, es wird dich noch der Eber hauen, oder der Stier auf die Hörner kriegen! Aber da lachte er nur dazu. Er war gar feck. Doch einmal, da er es wieder so machte, kam eine muthige Kuh auf ihn zugerannt, und stieß ihn nieder. Er wurde so von der Herde zertreten, daß es ein Jammer war, ihn anzusehen. Seine Augen lagen dick hervor, er streckte die Zunge heraus, und die Gedärme hingen ihm aus dem Leibe.

Ravno je eno deklè naletélo; v' okó, de ji je stéklo, ji kámen perlétí. O jêmnafta, káfina nefrézha! Kmalo je brizh po Tinzheta prishel, in terdo ga oshvígajo. Štari-fhi pa so deklétu mogli velíko dnarja plázhati. In vsi ljudjé, kí so ga potlej vídili, so se na-nj hudováli: Vite ga potepuha, ki je vbóshizi deklétu, okó isbil! On sam se je vstráshil, kólikorkrat ga je kjé frézhala. Ko je she star bil, se je she ogiba, in mislil si je: Kaj sim narédil!

77. Kadar je Arnolde shivíno domú pergnáti vidil, se je preshirno na úliza vftópal. Vpil na-njo, kámnje je méd-njo lúzhál, in jo s' bizham sapodováł, de se je na vse strani rastèkla. Ljudjé so ga smirjali, de jim takó shivíno plashí. Nektiri mu tudi proté: Le mólzhi, marjásiz te bo shávsnil, ali bík sasádil na rogé! Pa sméja se le. Grôšno si je úpal. Holà, enkrat, ki je spet to pozhénjal, kar huda kráva perdère, in pobôd-la ga je. Takó ga zhéda smandrá, de se ga je vmílilo pogledati. Ozhi so debéle is njega pershále, jêsik molí, in is trebúha so mu zhéva mahale.

78. In einem Dorfe machten sich die Knaben eine Schlittenbahn. Sie wählten sich eine abhängige Gasse dazu. Hui! da flogen die Schlitten, daß es eine Freude war. Aber die Nachbarn wollten es nicht leiden. Sie zankten immer mit den Knaben, und wenn sie da und dort einen erwischten, schüttelten sie ihn bey den Haaren. Warum gönnten sie ihnen die Freude nicht? Gebet Acht! Einmahl fiel dort ein Pferd und brach das Bein. Ein anderes Mahl wollte eine alte Frau in die Kirche gehen, fiel, und verrenkte sich den Arm. Woher kam es, daß gerade an dem Orte Vieh und Leute so unglücklich wurden? Wer war Schuld daran? Waren es nicht alle Knaben, die den Weg so schlüpfrig machen halfen? Kinder, wo wollet ihr eure Schlittenbahn hinrichten, daß weder euch selbst, noch Andern ein Schaden begegne?

79. Einmahl gingen mehrere Kinder mit einander auf das Eis schleifen. Es war sehr kalt. Da schliffen einige wacker darauf, daß sie zu schwitzen anfangen. Dann stellten oder setzten sie sich hin, um sich abzukühlen. Diese bekamen einen schweren Husten. Einer, der sich die Weste aufknöpfte, kriegte eine gefährliche Lungenentzündung. Ein anderer, der die Pelzkappe abnahm, erhielt einen Fluß mit schmerzlichem Zahn- und Ohrenwehe. Die

78. V' nekí váši so si otrôzi fanéno dërso napravili. Klániz si sberó. Šmúka-ti! dërle so fani, de jih je vesêlje. Ali so-šédje tega nózhejo iméti. Vsefkosi se prí-zhajo s' otrozhájmi, in zhe kjé ktiriga v' pést dobójo, so ga lafáli. Sakaj jim shé ne porvóshijo tega vesêlja? Poslufhájte! Kónj ondi je enkrat pádel, in si nogó vlômil. En drujkrat je stara gos pá v' zérkev fhla, padla, in si roko spahníla. Od kód je pri-fhlo, de so ravno na temu méstu shivína in ljudjé bili nefrezhni? Kdo je tega bil kriv? Né vsi tiſti otrozhàji, ki so pot takó spolsíli? Otrozi, kam dërso naprávite, de se shkóda ne pergodí nè vam nè drugim?

79. Šhlo je vèzh otrok ſkupaj dérſat po lédu. Séblo slo je. Derſajo in derſajo, de se potiti sazhnejo. Na to se hladít vſtô-pijo, ali vſédejo. Vjéli so hud káfhel. Eden, perſi ſi je odpél, je nevárn priſad na plju-zhih dobil. Eden, ki je kúzhmo is gláve ſnél, ſi nahod nagnál, in ſobjé in vſhéſa ga bolé.

Dru-

übrigen Kinder, die zuschauten, hauchten fleißig in die Hände, und hoben bald den einen, bald den andern Fuß auf. Als sie nach Hause kamen, gingen sie gleich zum Ofen, die erstarrten Glieder daran zu halten, und zogen sich damit Frostbeulen zu. Nur einen Knaben ließ seine Mutter die Füße in eiskaltes Wasser setzen, und die Hände hineintauchen. O, da schnatterte und heulte er, aber das kalte Wasser zog ihm den Frost aus.

80. Gretchen ging im Winter aus der Schule über das Feld nach Hause. Es wehete ihr ein scharfer Wind mit Schneegeköber entgegen. Als sie das Haus erreichte, lief sie gleich zum Ofen, und hielt ihr Gesicht hin. Es war eben stark eingeheizet. Da erfror sie sich [den Augenblick. Die Haut fing zu brennen an, und sprang da und dort auf, und wurde rauh. Das Rothe auf den Wangen lief kupferig und die Nase blau an. Das Mädchen war vorher recht hübsch; jetzt sah sie aus wie die Leute, die stark Wein oder Brantwein trinken. — Kinder, wenn ihr aus der Kälte heimkommt, haltet euch ein wenig im Vorhause auf, geht nicht gleich in die warme Stube, am allerwenigsten zum heißen Ofen hin.

81. Anton war auf der Gasse, und sah den gnädigen Herren mit dem Fräulein herbeykommen.

Drugi otrozi, ktiri od strane glédajo, so terdo v' roke húkali, in sdaj eno sdaj drugo nogo persdigovali. H' pèzhi gredó bersh, ko domú pridejo, otèrpnjene úde pogrét, pa spúhnili smerslínzi so se jim. Le enimu otrôku so njegova mati nogé rekli djati v' vso merslo vodó, in va-njo rôke vtakníti. Jój! ves dregatál se, in rjul je, pa mersla voda mu je smerslino islékla.

80. Marjetza po sími je shla is shole zhes pólje domú. Hud véter ji pishe v' obrás, in mèdlo je. Bersh tèzhe h' pèzhi, ko domú pride, in va-njo obrás dershí. Sakúrjeno je bilo ravno slo. Per ti prízhi je oseblíno dobíla. Šklí kósha jo, pokála, in ôjstra je bila. Rudezhôta v' lízih ji je rjávo in nóf plavo satékel. Salo préd je bilo deklè; sdaj ima ljudi podóbo, ktíri vino ali shganje slo pijejo. Otrozi, kadar pridete is mrása domú, v' vèshi se nekóliko pomudujte, ne hodíte prezej v' gorko híshe, she mànj pa k' rasbéljeni pèzhi.

81. Tonzhik je bil svunaj híshe, kar vidi Njih Míloft góspoda priti s' góspodizhino.

[Sték-

men. Andere Knaben wären gleich davon gelaufen. Aber Anton blieb stehen; er nahm das Häubchen hübsch unter den Arm, und sah die Herrschaft freundlich an. Das gefiel dem gnädigen Herrn und dem Fräulein recht wohl. Sie fragten ihn: Mein Kind, wie heißest du? Gehst du auch in die Schule? Was machen deine Ältern daheim? u. s. w. Anton gab ihnen auf Alles hübsch Antwort. Sie lobten ihn dann, daß er ein so artiger Knabe sey, und recht brave Ältern habe. Kinder, wie wollet ihr es machen, wenn ihr die gnädige Herrschaft, den Herrn Pfarrer, die Frau Verwalterinn, oder so jemanden kommen sehet?

82. Öfter, wenn Fremde in das Dorf kamen, bezeigte sich Anton eben so artig. Sie lächelten ihm dann freundlich zu, und fragten ihn etwa: Wo ist das Schloß, der Pfarrhof, dieses oder jenes Haus? Oder, wo geht der Weg da und dort hin? Anton freute sich, daß er den Fremden den Weg zeigen konnte; er ging gleich mit. Sie redeten unter Weges mancherley mit ihm, dankten ihm dann recht freundlich; und meinet ihr nicht! daß er bisweilen etwas zu schenken bekam? Er wollte es aber nicht annehmen. Er sagte, es sey ihm schon ein Vergnügen, daß er sie habe führen können. Als die Herren in das Schloß, oder in das Pfarrhaus

Štêkli bi bili kmalo drugi otrozi. Tónzhik pa je obſtál; kápizo lepó pod paſiho je djál, in glédal prijasno v' goſpódo. Vlhézh je bilo Njih Milofti goſpodu te in goſpodízhini. Vpraſhala ſta ga: Ljubo dête, kakó ti je imé? Hódiſh tudi v' ſholo? Káj pozhnejo ozhé in mati domá? i. t. d. Tónzhik jima lepó na vle odgovorí. Hvalila potlej ſta ga, ÷e je perljúden mladénzhik, in ÷e ima jake ſtaríſhe. Otrozi, kakó bote ví naredili, kadar príti vidite Njih Miloft goſpóda, goſpod - fajmoſhtra, goſpó ofkèrlovko ali koga taziga?

82. Vêzhkrat, kadar ſo ptujzi v' val priſhli, je ravno takó perljúden bil Tónzhik. Naſmejváli prijasno ſo ſe mu, in vpraſhali ga kaj lè: Kéj je grajſhína, fárovsh, ta ali una hiſha? Ali pa: kod gré pot tjé ali tjè? Tónzhika je veſelílo, jim pot véditi pokáſati, berſh je ſhel s' njimi. Marſikaj ſo govorili s' njim po poti, in ſadnjizh ſe mu lepó ſahvalijo, in ménite, ÷e ſe mu ni vzhafi tudi potíſnilo kaj? Pa ni hôtel jémati. Rekel je, ÷e jih je peljáti mógel, shé to mu je veſelja velíko. Goſpódje, ko ſo v' graſhíno ali v' farovsh

haus kamen, lobten sie es sehr, daß es in diesem Dorfe so artige Kinder gebe.

83. Vincenz saß bey seiner Mutter in der Stube. Es war an einem Feyerstage Nachmittags. Da kamen beyde Pathen aus der Nachbarschaft auf einen Besuch. Die Mutter sprang gleich auf, sie freundlich zu grüßen. Aber Vincenz rührte sich nicht vom Flecke. Er mußte erst gemahnet werden. Psuj! bist du unartig! Nimm geschwind die Kappe ab, und gib dem Herrn Pathen und der Frau Pathinn die Hand! Schau sie hübsch an, wenn du antwortest, u. dgl. Ob das den Pathen gefiel, daß sich Vincenz erst so mahnen lassen mußte? Sie dachten: Der Knabe ist groß genug; er sollte schon selbst so gescheidt seyn. Seine Ältern sollten ihn nur öfter zur Artigkeit anweisen.

84. Es kamen bisweilen Leute in die Stube, mit dem Vater, oder mit der Mutter zu reden. Lippchen war noch ein Kind; er gab noch nicht darauf Acht. Er war immer laut und unruhig. Jetzt spielte er mit etwas, jetzt fing er an zu pfeifen; bald ging er hin, und fragte die Mutter: Gehen wir noch nicht zum Essen? Aber Trautchen, seine Schwester, war mäuschenstill. Sie winkte Lippchen, und sagte ihm leise ins Ohr: Sey doch nicht so unruhig! Die Leute werden denken, du seyst

farovsh prishli, so na mozh vaf hvalili, de so v' nji taki perljúdni otrôzi.

83. Zênik jé v' hilhi per materi sedel. V' prasník popóldne je bilo. Bóter in bótra prideta vaf is foséfhine. Mati bersh fkozshijo po kônzú, de ju prijasno posdrávijo. Pa Zênik le kar is mesta ne gáne. She le opómni le je mogel: Puj! káko téslo si! Bersh vsámi kapo is glave, in lepó sprími, v' roke sési bôtru in bótri! V' njé glej lepó, kadar odgovárjash, i. t. d. Zhe je bôtru in bótri dopádlo kali, de je Zenik she le velevánja zhákal? Misli la sta: Metér pagloviz je shé; sam bi shé tóliko mogel uméti. Štarishi bi ga mogli le bolj otesávati.

84. Zhafi so ljudjé v' hisho hodili pogovôrit se kaj s' ozhikam ali materjo. Lípik je she otrok bil; in se ni pezhál sa to. Smíraj shúm in nepókoj je delal. Sdaj s' zhém igrá, sdaj poshvíshga, sdaj je shel k' materi in jih vpráshta: ali shè ne gremo jést? Jérzhika pa, sèstra njegova, ne zhèrkne. Mígala je Lípku, in tiho na uhó djala: Ne bodi saj takó nevgnán! Právi saróbljeniz si, bodo ljudi mislili.

Le

seyst recht unartig. Komm, setze dich da zu mir her, und sey hübsch stille, daß sie mit dem Vater reden können! Die Leute merkten das, und es gefiel ihnen sehr wohl, daß Trautchen schon so verständig war.

85. Der kleine Dietrich hörte gern von Gespenstern. Die Magd mußte ihm so etwas erzählen, wenn sie des Abends beym Spinnen saß. Da sperrte er Maul und Augen auf, und horchte. Der Schauer kroch ihm den Rücken hinan. Er getraute sich dann kaum schlafen zu gehen. Er schaute überall im Finstern um, ob er nichts sehe. Die Magd merkte das, und fragte einige Male schalkhaft an der Kammerthür, oder es sprang ein Mäuschen, oder die Kage oben über den Boden. Da verkroch sich Dietrich voll Angst unter die Decke. Öfter träumte es ihm, daß er den häßlichen Geist sehe; dann fuhr er plötzlich vom Schläfe auf. Sehet, das hatte Dietrich davon, daß er sich etwas erzählen ließ. Die Magd hatte Alles nur erdichtet, um es ihm fürchterlich zu machen.

86. Salchen wachte ein Mal um Mitternacht vom Schläfe auf. Es war ihr, als wenn man an der Kammerthür angeklopft hätte. Sie richtete sich im Bette auf, und horchte. — Es pochte wiederum recht laut. — Salchen getraute sich kaum Athem zu holen. Über eine Weile pochte es zum

drit-

Le bersh, sem lè lédi k' meni, in tiho bo-
di, de bodo govoriti môgli s' ozhétam. Ljud-
jé so to zhutili, in vséhézh jim je bila Jér-
zhika, de je shé pametna bila.

85. Ditrih je od strahóv rad poslušhal.
Dékla svezhér per préji sedé mu je mogla
táke perpovedovati. S' ušmi in ozhmí sjal
in poslušhal je. Mravlínzi so ga po herbtu
sprelasovali! Komej si je úpal potlej spat
iti. Povsód se v' timi oséra, de bi kaj ne v-
glédal. Dékla jé to zhutíla, in je nektére-
krat nalásh po dúrih popráskala, ali pa mísh
ali mázhka je na díljah skožhíla. Kar pod
odéjo ves pláshen je Ditrih shínil. Vêzhkrat
se mu je sanjalo, de ga vidi gerdôbo, in
kar is spánja je púhnil. Lejte, ta dobízhik
je imel Ditrih, de si je dajal kaj práviti.
Vse lé ismishlovala si je dékla, de ga strafhi.

86. Rosálíka se enkrat o polnozhí is
spánja prebudí. Sdí se ji, de je na
dúri kdo poterkal. Po kônzu séde na
póstelji, in na vséhéfa vlézhe. — Spet
na glaf je poterkalo. Komej si Rosá-
lika sôpsti úpa. Zhes nekóliko terka y'
trét-

dritten Mahle lange fort. Jetzt fiel Salchen bey, daß ihre Base schwer krank liege. Sie dachte, sie sey gestorben, und ihre Seele melde sich vor der Thür an. Sie hatte öfter gehört, daß die Verstorbenen dieß thun sollen. Sie schloß vor Angst unter die Decke, fing an zu schwitzen, und that die übrige Nacht kein Auge mehr zu. Was war es? Der Pudel saß auf der Thürschwelle. Die Flöhe stachen ihn. Er kratzte, und stieß mit dem Knöchel an die Thür an, recht so, als wenn jemand anklopfete. Da Salchen früh hinaus gehen wollte, fand sie den Hund noch da sitzen.

87. Einmahl fuhr Ruprecht Abends spät durch einen Wald heim. Es war sehr finster. Die Pferde hatten schon den ganzen Tag gezogen, und die Ladung war schwer; das Fuhrwerk ging also gemach. Ruprecht fürchtete sich, und trieb die Pferde scharf an. Aber endlich blieben sie doch stehen, und wollten nicht mehr weiter. Sie fingen beyde an zu keichen, und zu schnurren. Ruprechten fiel gleich bey, daß sie ein Gespenst verspüren. Es pochte ihm das Herz, und die Knie zitterten. Er fing an zu bethen. Als aber das nicht half, so dachte er, es sey ein guter Geist, den er mit Fluchen vertreiben müsse. Er schrie dann gewaltig, und peitschte auf die Pferde los, daß sie von Neuem anzogen.

Kin=

trétjizh dolgo zhasa. — Rosálíki sdaj na misel pride, de je njé têta slo bôlna. Mislija je, vmerli so, glási se njih duha per dùrih. Velíkrat je slihal, de merli zhi takó délajo. Vsa prestráshena smukne pod odéjo, potíti se sazhné, in ozhéla vso nózh ni stisnila. Kaj je bilo? Kóder je sedél na prágu. Bolhé lo ga klále. Zhehlál se, in s' glèshnjem je v' duri sadéval, prav kakor bi kdo terkal. Sjutraj is hihe gredé je Rosálíka sedéti pla she nashla.

87. Rupret je svezhér pôsno lkosi log domú pëljal. Vse temno je bilo. Kônja sta shé zeli dan vlékla, in nakláda je bila têshka; vóshnja se je torej malo odlégala. Rupreta je bilo strah, in je slo kônja perganzal. Ali sadnizh le vender obstojtá, in kar ne gáneta se. Šopíhati sazhneta in pèrskati. De poshást zhutita, je kmalo Rupretu na misel prishlo. Šerze mu vtrípa, in koléna mu odkakujejo. Moliti je sazhél. Ker pa to ne pomága, je mislil, dober duh (ti bo, s' klevtíjo se more odgnáti. Na mózh je vpil, in dokler ne potégnetá, kônje vdrihal. —

Otro-

— Kinder saget mir, was hielt die Pferde auf? Warum gingen sie nicht, da Ruprecht bethete? und warum zogen sie wieder an, da er fluchte? War Ruprecht nicht ein einfältiger Mensch, daß er an einen Geist dachte, und die armen Thiere so übertrieb? Wie hätte er es machen sollen, daß sie ganz sachte fortgegangen wären?

88. Albert klagte dem Herrn Pfarrer, daß ihn zur Nacht der Alp reite. Wenn er so zu Bette liege und schlummerte, springe es, wie eine Kage oder ein Hund, herauf, und drücke ihn. Der Pfarrer sprach ihm zu: „Ich sehe euch's an, daß ihr ein dickes Blut habet. Ihr esset wohl auch stark zu Nacht, und lieget auf dem Rücken, dann tritt das Blut zum Herzen, der Magen drückt euch, und ihr kriegt den Krampf im Zwerchfelle. Das ängstigte euch im Schlafe, und ihr haltet es für den Alp. Gebet Acht! so bald ihr das wieder empfindet, fasset das Herz, euch schnell umzukehren. Esset Abends wenig trockenes Brot, Bohnen u. dgl. was den Magen drückt; lieget nicht auf dem Rücken; dann fraget einen Arzt, ob ihr nicht zur Ader lassen solltet. Vor Allem aber glaubet nicht mehr an den Alp. Es ist nur ein Märchen, womit man die kleinen Kinder schrecket.“ Albert folgte diesem Rathe, und wurde des Übels bald los.

Otrozi, povejte mi, kaj je kônje ovéralo? Sakaj nísta fhla, kadar je môlil Rupret? in sakaj šta potegníla, kadar je klél? Ni bil klámašt zhlovek Rupret, de mu je duh bil na misli, in de je vbógo shivíno pretégoval? Kakó bi bil mogel pozhéti, de bi bila slégama pred seboj fhla?

88. Albert je gospod - fajmoshtru tóshil, de ga môra po nôzhi tlázhi. Kadar leshí uno na póstelj in drémlje, se kakor mázhíká ali pes na-nj poshêne, in ga tishí. Rekó mu fajmoshter: Vidim nad vami, de imate krí gošto. Obljubim, tudi pridno najéste se svezhér, na herbtu leshitè, kri stópa k' serzu, shelódez val tishí, in v' mréshizi dobité kerzh. To vam déla tesháve v' spánju, in ménite, môra je. Poslushajte me! Bersh ko to zhutite, bres stíàha se urno obernite. Ne jéjte slo svezhér sahíga kruha, bôba i. t. v. kar shelódez teshi; ne leshíte snáko; tudi glejte zhe púlhati ne bo tréba. Nar préd pa v' môro vére ne iméjte. Kvanta je, ki se otrozi s' njó strashé. Albert je storil po svétu, in snébil kmalo se je nedloge.

89. Der kleine Michel sagte eines Morgens zu seinem Vater: Ich habe mich heute Nachts recht gefürchtet, es möchte eine Hexe zum Schlüsselloch hereinschliefen.

B. Wer hat dir so etwas erzählt?

M. Unsere Magd gestern Abends.

B. Komm, ich will dir einmahl den Finger durch das Schlüsselloch ziehen. — Er versuchte es. Der Kleine fing an zu schreyen, es that ihm wehe. —

B. Sieh, wie sollte ein altes Weib erst mit dem Kopfe durchkommen?

M. Ja die Hexe kann sich sehr lang und spizig machen.

B. So? — Er bohlte einen Flocken Berg herbey, und sagte zu dem kleinen Michel: Da mache es lang und dünn, wie eine Schnur, und schiebe es durch! — Der Kleine zupfte das Berg mit den Fingern aus einander, und drehte es mit den flachen Händen.

B. Komm her, jetzt will ich dir die Finger auch so auseinander ziehen, und drehen, daß sie durch das Schlüsselloch gehen.

Michel sprang auf die Seite, und lachte.

B. Meinst du, die Hexe möchte sich so mit Haut und Knochen strecken lassen?

M.

89. Míhiz je ozhiku rekel sjutraj: Slofim se nozój bal, de bi vélha per kljuzhavnízi skosi lùknjo ne perlésla.

O. Kdó ti je to djal?

M. Šinózh, naša dékla.

O. Daj, perft naj ti skosi kljuzhávni-
zo potégnem. Poskusha. Otrôzhe savéka;
bolélo ga je.

O. Poglēj, kakò bi neki stara bába s'
glavo skosi perríla?

M. Ménim de, vélha se vsa lohka po-
daljšha in stánjšha.

O. Kaj takó? — Po péz gredó, in
rekli so Míhzu: Na! v' trák jih podaljšhaj
in stánjšhaj, in skós jih poríni! — Míhiz
péze s' perftmi raspúli, in s-fuzhe med
dlanmi.

O. Zhákaj, tudi perfte naj ti rasteg-
nem in takó s-fuzhém, de bodo skosi
kljuzhávni-
zo môgli.

Míhiz je skôzhil, in se sméja.

O. Ménísh; de bi vélha takó kosho
in kostí dala rastégovati?

M.

M. Der würde die Lust zum Durchschlafen vergehen!

B. Gelt, wenn sie kommen könnte, wäre es ihr ja leichter, die Thür oder ein Fenster aufzumachen?

M. Freylich.

B. Merkest du, daß dich die Magd zum Besten haben wollte? Cy! wenn sie dir wieder so etwas Albernes erzählt, lache sie brav aus!

90. Hänschen hatte gescheidte Ältern. Diese erzählten ihm nie etwas von Gespenstern, Hexen u. dgl. Sie verbotnen es auch dem Gesinde, damit er nicht furchtsam würde. Die Ältern konnten ihn Nachts hinschicken, wo sie wollten, es begegnete ihm nie etwas. Einmahl ging er Abends zum Nachbar hinüber. Sie saßen bey dem Spinnen, und erzählten sich eben von Geistern. Da lachte er nur. Plötzlich fing es über die Stube an zu traben, wie ein Pferd. Alle saßen verstummt da. Nur Hänschen (er war damahls fünfzehn Jahre alt) munterte sie auf, zu sehen, was es wäre. Er ging mit dem Lichte voraus, die Andern folgten ihm nach. Welch ein Schrecken, als sie die Stiege hinauf kamen! — Ein häßliches Bocksgesicht mit zwey Hörnern, einem Barte und ein Paar unkelnden Augen, die aus dem Dunkeln hervor=

blick=

M. Obljubim, menílo bi jo lkos lá-siti!

O. Jeli, naj bi môgla priti, loshej bi ji bilo dúri ali ôkno odpréti?

M. To je, de.

O. Ne zhùtish, de te je dékla sa béb-za iméla? Vésh kaj? kadar ti spet kaj takó klámaftiga právi, le prav sméjaj se ji!

90. Anjshik je imel pámetne ftarishhe. Nikóli nizh od strahóv, vésh in taziga mu niso perpovedovali. Tudi dershíni so to pre-povédali, de se strashil ne bo. Lohka, ka-mor so hotli, so ga po nôzhi poslali, ni-kóli se mu ni nizh nakljúzhilo. Enkrat je svezhér k' sosédu tjè zhes shel. Prédli so, in ravno si od duhóv perpovedováli. Anjshik se jim sméja. Na enkrat sazhne kakor kónj nékaj po díljah zepetáti. Vsi vmók nejo. Le Anjshik (bil je takrat pétnajst let star) jih ravná glédát iti, kaj de je. S' lúzhjo gré pred njimi, uni gredó sa njim. Pa ká-ki strah, o joj, ko po shténgah perfiòpa-jo! — Gerda koslóva glava, dva rogá, bráda, in dva ílkréna ozhéfa, ktira se blís-

blickten! — Alle entsetzten sich, und eilten die Stiege hinab. Aber Hans blieb zurück; er ging darauf los, packte das Gespenst bey den Hörnern, und führte es die Stiege hinab. Er lachte aus vollem Halse: Hi, hi, ha, ha, ha! Es war die Geiße, die im Stalle los geworden, und auf den Boden gestiegen war.

91. Der kleine David kam einmahl ganz leise zur Thür hereingeschlichen. Seine Mutter merkte es. Sie fragte: Wo kommst du her, David?

D. Von Fritzen herüber.

M. Nun, habet ihr mit einander gespielt?

D. Ja — Verstecken.

M. Du bist ja nicht munter; gefiel dir das Spiel nicht.

D. D, ja.

M. So komm, und erzähle mir etwas davon.

David ging ganz schüchtern hin.

M. Warum blickst du so zur Erde? Schau mich an!

Er traute sich nicht; es kamen ihm Thränen in's Auge.

M. Gesteh' es mir, du hast etwas angestellt!

D. Ach! — Fritz hat mich verleitet!

Er bekannte jetzt Alles.

M.

blíškata is tamé! — Vfi strepetajo, in zedé po shténgah navdól. Šam Anjshik je oftál. V' posháft le spuští, sgrábi jo sa roge, in pelja jo po shténgah. Na vse gèrlu le je sméjal: Hi, hi, ha, ha, ha! Kôsa je bila v' hlévu, le je odvesala, in prishla na dílje.

91. Davídik je enkrat ves tih per vra-
tih v' hišho perlésil. 'Mati so to zhutili.
Vpráshajo ga: Od kod prídesš, Davídik?

D. Od Frizeta sem zhés.

M. Jeli, šta pa kaj ígrala!

D. Igrala — Škrivali smo le.

M. Vesél nifi, ti ni ta igra vséhézh?

D. O, pazh.

M. Pojdi, pojdi, povéj mi kaj ob njé.

Davídik gré stráhama.

M. Sakaj le v' tla glédašh? V' mé gléj.

Ni si upal; solsé mu v' ozhi stópajo.

M. Povéj mi, ti si kaj pregréhlil!

D. Oh! Frize me je napéljal!

Vse povédal je sdaj.

M.

M. Gelt, ihr verstecktet euch, daß euch niemand sähe?

D. (Schluchzend) Ja.

M. Wie war dir aber, da du das Böse gethan hattest?

D. Von Herzen Angst.

M. Sieh! verstecke dich wo du willst, der liebe Gott weiß es, wenn du Böses thust. Er läßt dich eine Furcht ankommen, und verweist es dir.

D. O, ich will es nicht mehr thun!

M. Was widerfährt dir, wenn ich dir etwas verweise, und du thust es wieder?

D. Züchtigung.

M. Fürchte, daß dich Gott nicht auch züchtige! — Dieß Mahl hat dich Fris zu etwas sehr Bösem verleitet! Geh nicht mehr mit ihm um, verstecke dich auch ja nicht mehr! Spiele, wo dir jedermann zusehen kann, so wirst du nichts Böses dabey thun.

92. Die Mutter bestrafte Daviden nicht. Aber sie hielt ihm scharf vor, was ihm begegnen könnte, wenn er das Böse wieder thäte. „Der und jener haben es auch gethan, sagte sie, es ist ihnen so schlimm ergangen. O, das wäre ein Unglück, wenn dir auch so etwas widerführe! Du weißt, Gott hat es so eingerichtet, daß auf das Böse

M. Jeli, skriváli ste se, de bi val nihzher ne vidil.

D. (ihtíjóz h se) De bi naš nihzher ne vidil.

M. Kakó pa ti je bilo, kadar si hudobijo pozhél?

D. Hudó per lerzu!

M. Glej, skrivaj se, kamor hozhes h, ljubi Bog vé, kadar kaj hudiga storí h. Štrah da v' te, in svarí te.

D. Nikdar vez h ne bom storil!

M. Kaj se ti s godí, kadar te prosvárim, pa spet takó storí h?

D. Štrah mí dajo.

M. Bój se, de te tudi Bog ne ostrahuje! — To pot te je Frize v' kaj grosno hudiga sapeljal! Ne pezháj se vez h s' njim, in tudi ne skrivaj se nikóli vez h. Igraj, de te kdo vidi, in niz h hudiga ne bolh pozhél.

92. Mati niso tépli Davidka. Pa opominjajo ojstro ga, kaj se mu vtégne s goditi, zhe she storí to hudóbo. Ta in ta sta tudi to pozhénjala, so djali, in takó hudo se jima je sgódilo. Oh, kólika nesfrézha, ko bi se tudi tebi táka permér la! Ti vésh, Bog je takó obèrnil, de sa gré-

Böse Übels folgt.“ Als man darauf zum Nachtessen ging, wollte David vorbethen. Er konnte es recht schön. Aber die Mutter befahl Röschen zu bethen. Nach Tische winkte sie Daviden bey Seite, und fragte: Was bittest du mich, wenn du einen Fehler begangen hast?

D. Ihr wollet mir verzeihen.

M. Bittest du mich auch um einen Apfel, ein Butterbrot u. dgl.

D. Nein.

M. Was mußt du vorher thun, ehe du wieder so etwas erlangest.

D. Mich bessern.

M. Was kannst du denn jetzt zum lieben Gott bethen, dem du mißfallen hast?

D. Daß er mir verzeihe.

M. Thu das herzlich! Aber zu Tische erlaube ich dir nicht zu bethen, bis du dich eine Zeit lang recht besserst. Sehet, so lehrte die Mutter den kleinen David, daß es Gott vor Allem gefalle, wenn Kinder fromm sind, und sich gut auführen, und daß er das Gebeth der bösen Menschen nicht erhöere.

gréham hudó príde. Potlej, ko so k' vezhérji shli, je hotel Davídik jim naprej móliti. Lepó je snal. Pa mati so Rosálikí rekli. Po jédi so mati Davídku na stran mígnili, in vprashajo ga: Kaj me profísh, kadar si pregréshil kaj?

D. De mi odpusté.

M. Me tudi jábelk, pútra na kruh, in taziga kaj profísh?

D. Nak'a.

M. Kaj moresh storiti, préden kaj taziga dobísh?

D. Poboljšhati se.

M. Kaj smésh sdaj profiti ljubiga Boga, ktiriga si rasshalil?

D. De mi naj odpustí.

M. Is serza to stori! Per jédi pa ti ne pustim naprej móliti, dokler le nekóliko zhafa ne poboljšhujesh. Vite, takó so mati Davidka, uzhílí, de Bogú je memo vsíga vshézh, de so otrozi poboshni, in lépe védbe, in de hudobnih ljudi molítve ne vshlísha.



Gedruckt bey Leopold Grund.



NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIŽNICA

0 601 291

COBISS *